Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 276. Mittag-Ausgabe. Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 16. Juni 1876.

Deutschland.

Berlin, 15. Juni. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Postdirector Schmitt zu Münster i. W. den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und dem Bürgermeister a. D. Denker zu Barenburg, Amts Sulingen, den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der König hat dem Königlich baierischen Regierungsdirector und Polizeidirector von München, Freiherrn von Feilitzsch, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse; dem Großherzoglich oldenburgischen Geheimen Ober-Regierungsrath Hofmeister, vortragenden Rath im Staatsministerium, Departement des Innern, den Königlichen Kronen-Orden zweiter Klasse; sowie dem Banquier Adolf Libas zu Warschau den Rothen Adler-Orden vierter Klasse verliehen.

Se. Majestät der Kaiser haben auf Grund des § 26 des Bankgesetzes vom 14. März 1875 für die Dauer der Abwesenheit des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck zum Stellvertreter desselben in der Leitung der Reichsbank den Präsidenten des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Hofmann, ernannt.

Se. Majestät der Kaiser und König haben den bisherigen Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Director im Reichskanzleramt Eck, sowie den bisherigen Wirklichen Geheimen Ober-Regierungsrath und Director der Abtheilung für Elsaß-Lothringen beim Reichskanzler-Amt Herzog zu kaiserlichen Unter-Staatssecretären ernannt.

Der bisherige Gymnasiallehrer und commissarische Kreis-Schulinspector Dr. Georg Flügel in Wiedenbrück ist zum Kreis-Schulinspector im Regierungsbezirk Minden, und der bisherige Gymnasiallehrer und commissarische Kreis-Schulinspector Bernhard Klein in Geldern zum Kreis-Schulinspector im Regierungsbezirk Düsseldorf ernannt worden. — Der königliche Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector Güntzer zu Frankfurt a. M. ist nach Hannover versetzt und demselben die Verwaltung einer Bau-Inspection im Bereich der königlichen Eisenbahncommission daselbst übertragen worden. Der königliche Eisenbahn-Bau- und Betriebsinspector Karl Ludwig Lange zu Hannover ist nach Frankfurt a. M. versetzt und sind demselben die Functionen als Vorsteher des technischen Bureaus der königlichen Eisenbahndirection daselbst für den Bau der Bahn Nordhausen-Wetzlar übertragen worden. Der königliche Kreisbaumeister Leopold Maier zu Lingen ist in gleicher Eigenschaft nach Pleschen, Regierungsbezirk Posen, versetzt worden. Der zur Zeit als Abtheilungs-Baumeister beim Bau der Bahn Berlin-Nordhausen angestellte königliche Eisenbahn-Baumeister Stürtz zu Potsdam ist in letzterer Amtseigenschaft an die Nassauische Staats-Eisenbahn mit dem Wohnsitze in Limburg versetzt worden. — Die Referendare Dr. jur. Reuß-Zäfferer aus Köln, Ganser aus Trier, Henrich aus Coblenz und Simons aus Bonn sind zu Advocaten im Bezirk des königlichen Appellationsgerichtshofes zu Köln ernannt worden.

Berlin, 15. Juni. [Der Bundesrath] hielt gestern die 17. Plenarsitzung. Den Vorsitz führte der Präsident des Reichskanzler-Amts Hofmann. Es wurde beschlossen über die geschäftliche Behandlung a. der Vorlage, betreffend die Denkschrift des Reichs-Eisenbahnamts über die Eisenbahntarif-Reformfrage. b. eines Schreibens des Vorsitzenden der Reichstags-Commission zur Vorberathung des Entwurfs der Concursordnung. — Hierauf wurde die Wahl eines Mitgliedes einer elsaß-lothringischen Disciplinarkammer vorgenommen. Ein Ausschußbericht wurde erstattet über die bei Auslegung des § 180 des Strafgesetzbuchs hervorgetretene Meinungsverschiedenheit. Endlich wurde eine Eingabe vorgelegt.

[Das Staatsministerium] trat heute Mittag 1 Uhr zu einer Sitzung zusammen.

[Der Staatssecretär des Auswärtigen Amtes, Staats-Minister von Bülow,] hat den von Sr. Majestät dem Kaiser und Könige ihm bewilligten Urlaub nach Marienbad heute angetreten. Für die Dauer seiner Abwesenheit übernimmt der Wirkliche Geheime Rath von Philipsborn die Leitung des Auswärtigen Amtes mit Ausnahme der rein politischen Angelegenheiten, mit deren Wahrnehmung der Geheime Legations-Rath Bucher und der Kaiserliche Gesandte, Geheime Legations-Rath von Radowitz, beauftragt sind. (Reichs-Anz.)

⊙ **Berlin**, 15. Juni. [Die Insel Helgoland. — Das Staatsministerium. — Die Abzugs-Atteste. — Der Provinzialrath.] In Betreff der Angelegenheit von Helgoland dürften die verschiedenen Dementis, welche die Nachricht von einer Abtretung der Insel an Deutschland als lediglich erfunden darstellen, jedenfalls zu weit gehen. Daß die Sache amtlich in Anregung gebracht ist, wird glaubwürdig bestätigt; doch scheint die Angelegenheit noch keineswegs zum Abschluß geführt zu sein. — Heute findet eine Sitzung des Staatsministeriums unter dem Vorsitze Camphausens statt. In derselben werden die beiden neuernannten Minister von Bülow und Hofmann eingeführt und vereidigt werden. — Es ist neuerdings in Frage gekommen, ob dem von seinem bisherigen Wohnsitze oder Aufenthaltsorte Abziehenden die Ertheilung des Abzugsattestes verweigert werden könne, wenn derselbe nicht den Nachweis führe, daß er sämmtliche bis dahin fällige Steuern berichtet habe. Der Minister des Innern hat auf eine an ihn gerichtete Beschwerde diese Verweigerung für unzulässig erklärt, da die Behörde, bei welcher der Abziehende sich anzumelden hat, kein gesetzliches Recht besitze, die Versagung des Abzugs-Attestes als Zwangsmittel zur Beitreibung von Steuerresten zu benutzen. Der Zweck der Einrichtung von Abzugs-Attesten, soweit derselbe sich auf die Steuerverhältnisse bezieht, bestehe darin, die Behörde von dem Ab- und Zugange der Einwohner in Kenntniß und dadurch in den Stand zu setzen, die Steuerrollen zu berichtigen und die Steuerverhältnisse der neu Anziehenden zu reguliren. Eine Versagung des Abzugs-Attestes wegen nicht berichtigter Steuer würde aber gegen die Bestimmungen über die Freizügigkeit verstoßen, nach welchen die Wahl des Wohnsitzes weder gehindert noch durch lästige Bedingungen beschränkt werden darf. Als eine lästige Bedingung müßte es angesehen werden, wenn Demjenigen, welcher seinen Wohnsitz wechseln will, bei Strafe aufgegeben wird, ein Attest vorzulegen, welches er im Falle seines Unvermögens zur Berichtigung seiner Steuerrückstände zu erlangen außer Stande ist. — Der Provinzialrath, welchem durch die neue Provinzialordnung gewisse Befugnisse in der allgemeinen Landes-Verwaltung, insbesondere auch die Beaufsichtigung der Communal-Angelegenheiten, der Schulangelegenheiten, des Wegebaues u. s. w. übertragen worden sind, soll aus dem Oberpräsidenten als Vorsitzender, aus einem von dem Minister des Innern auf die Dauer seines Hauptamtes am Sitze des Oberpräsidenten ernannten höheren Verwaltungsbeamten, welcher die Befähigung zum Richteramte besitzt, oder aus dessen Stellvertreter, sowie aus fünf vom Provinzialausschusse zu wählenden Mitgliedern bestehen. Behufs Einsetzung der Provinzialräthe ist jetzt vom Minister des Innern je ein Mitglied und ein Stellvertreter ernannt worden und zwar für Preußen der Regierungsrath Halbey in Königsberg als Mitglied, der Regierungs-Assessor Schulze als Stellvertreter, für Brandenburg der Regierungsrath Schulze und der Regierungsrath Neuhaus zu Potsdam, für Pommern der Regierungsrath Friedrichs und der Regierungs-Assessor von Podewils zu Stettin, für Schlesien der Regierungs-Rath von Wilmowski und der Regierungsrath von Zastrow zu Breslau, für Sachsen der Regierungs-Assessor von Senft-Pilsach und der Regierungs-Assessor Persius zu Magdeburg. Die Provinzialausschüsse werden ihrerseits in ihren jetzigen Sessionen gleichfalls die Wahl von je fünf Mitgliedern vornehmen.

= **Berlin**, 15. Juni. [Die Insel Helgoland. — Vermehrung der Reichseinkünfte. — Aus dem Herrenhause.] Den kürzlich erwähnten Angaben über Gerüchte, betreffend eine Vereinigung der Insel Helgoland mit Deutschland sind Dementis entgegengesetzt worden, denen keine thatsächliche Bedeutung beizulegen ist. Besonders täuscht man sich über den Ursprung der Nachricht, welcher einem hiesigen sensationslustigen Telegraphen-Bureau zugeschrieben wird. Die Sache selbst hat in Bezug auf Erwägungen, welche zwischen den maßgebenden Factoren stattgefunden haben, volle Richtigkeit, obschon der Ausgang dieser Erwägungen, wie auf der Hand liegt, sich heute noch nicht bestimmen läßt. Total irrthümlich ist es freilich, wenn man an diese ganze Angelegenheit allerlei politische Combinationen knüpft oder dieselbe gar als ein Ausgleichungsobject in der allgemeinen politischen Lage behandeln will. Davon war indessen in den ersten Mittheilungen mit keiner Sylbe die Rede. — Wir haben vor einigen Monaten zuerst an dieser Stelle gemeldet, daß die Reichsregierung mit neuen Projecten umgehe, um die Reichs-Einkünfte durch Uebertragung der gesammten Stempelsteuern auf das Reich zu vermehren. Diese Angelegenheit, welche längere Zeit in den Hintergrund getreten war, wird die Reichsorgane oder doch den Bundesrath im Spätsommer beschäftigen. Die mitteldeutschen Staaten scheinen, wie im vorigen Jahre, die Anregung dazu erneut zu haben, aber man dürfte wohl diesmal umfassenderen Erwägungen Raum geben, bevor man sich abermals einem ablehnenden Votum des Reichstages aussetzt, wie dies mit den Projecten der Börsensteuer und der erhöhten Brausteuer der Fall war. — Im Herrenhause haben die Herren von Kleist-Retzow und Udo Graf zu Stolberg den ganzen Heerbann der frondirenden äußersten Rechten zu folgender Interpellation aufgeboten: „I. Worauf stützt die Schul-Verwaltung die Berechtigung, bestehende evangelische und katholische, ja sogar christliche und jüdische Elementar-Schulen zu sogenannten Simultan-Schulen zu verbinden? II. Entgehen der Schulverwaltung die schwer wiegenden Bedenken, welche ein solches Verfahren selbst in pädagogischer, didactischer und politischer Rücksicht hat? Berlin, den 15. Juni 1876." Trotz der beschränkten Zeit wird also das Herrenhaus noch Muße finden müssen, in dem „Culturkampfe" ein kleines Scharmützel zu bestehen. — Die Städteordnungs-Commission des Herrenhauses tritt heute Abend nochmals zusammen. Das Mitglied derselben, Herr v. Voß, hat nachträglich zu den Commissionsbeschlüssen eine stattliche Reihe von Amendements eingebracht, über die man sich noch schlüssig machen will. Auch die Competenz-Commission ist mit ihren Arbeiten noch nicht zum Abschluß gelangt. — Bezüglich des Gesetzes, betr. die Verwaltung der den Gemeinden und öffentlichen Anstalten gehörenden Holzungen in den 6 älteren östlichen Provinzen, hat der Berichterstatter, Oberbürgermeister Gobbin, die Zustimmung des Herrenhauses zu den Beschlüssen des Abgeordnetenhauses beantragt, jedoch mit dem Vorbehalte, den § 11, welcher das Zustandekommen des Competenzgesetzes bei dem Beschwerdeweg gegen die Verfügungen des Regierungs-Präsidenten voraussetzt, für den Fall zu verändern, daß das gedachte Gesetz nicht zu Stande kommt. Es soll deshalb diese Angelegenheit erst nach dem Competenzgesetz auf die Tagesordnung des Herrenhauses gesetzt werden.

[Ueber die Reise-Dispositionen des Kaisers Alexander] wird dem „Wiener Fr.-Bl." Folgendes mitgetheilt: Kaiser Alexander wird sich, wie alljährlich, von Ems zu seinem hessischen Verwandten nach Heiligenberg bei Jugenheim begeben, dort den bereits bestimmt in Aussicht genommenen Besuch des Herrn Erzherzogs Albrecht erhalten und später, wie im vergangenen Jahre, auf der Rückreise nach Warschau mit Kaiser Franz Joseph zusammentreffen. Als Ort der Begegnung der beiden Kaiser wird das jüngst in den Besitz des Kaisers von Oesterreich gelangte und renovirte Schloß Reichstadt, nebst Ploschkowitz, die gewöhnliche Sommerresidenz weilands Kaiser Ferdinand's, genannt.

[Deutscher Juristentag.] Derselbe findet in Salzburg am 28., 29. und 30. August d. J. (Begrüßungsabend am 27.) statt. Gegenstand der Tagesordnung sind für die Abtheilungen I. und II.: 1) Ist es wünschenswerth, in einem gemeinsamen bürgerlichen Gesetzbuch für Deutschland neben dem einheitlichen System des ehelichen Güterrechts noch subsidiäre Systeme für die Privat-Autonomie aufzustellen? 2) Soll der Erbschaftserwerb im gemeinen bürgerlichen Gesetzbuch für Deutschland ipso jure stattfinden? III. 1) Frage wegen der Entschädigungspflicht des Staates in Untersuchungen. 2) Soll der Spruch der Geschworenen wegen falscher Rechtsbelehrung des Präsidenten angefochten werden können? und wie? 3) Soll im Falle der Begünstigung von Gläubigern zwischen der Zahlungseinstellung und der Concurs-Eröffnung eine Strafbarkeit des Cridatars, bezw. des begünstigten Gläubigers eintreten? 4) Vollendeter Versuch und thätige Reue. IV. 1) Durch welche Einrichtungen läßt sich das gerichtliche Hinterlegungswesen zweckmäßig ersetzen? 2) Wie ist die Zulässigkeit der Klage-Aenderung in der deutschen Civilproceß-Ordnung sachgemäß zu bestimmen? 3) Soll unter den Voraussetzungen des Entwurfs der deutschen Civilproceß-Ordnung die Revision gegen duae conformes zulässig sein?

[Die Angelegenheit des deutschen Schiffes „Anna"] wird, wie unter dem 3. Mai aus China gemeldet wird, wahrscheinlich auf friedlichem Wege geschlichtet werden. Die chinesische Regierung hat zwei der drei Forderungen des deutschen Gesandten zugestanden. Die Seeräuber wurden hingerichtet, die Mandarinen in der Nachbarschaft des Ortes, wo die Wegnahme des Schiffes und die Ermordung seiner Bemannung stattfand, degradirt, und zwei Dörfer, in denen die geplünderte Ladung versteckt worden, niedergebrannt. Die dritte Forderung des deutschen Gesandten bezieht sich auf die Schadloshaltung und wird wahrscheinlich ohne Schwierigkeit geregelt werden.

[Marine.] S. M. Knbt. „Comet" hat am 3. Juni c., Nachmittags, Lissabon verlassen, ankerte am 5. Juni auf der Rhede von Gibraltar und beabsichtigte am 6. Juni die Reise fortzusetzen. — S. M. S. „Elisabeth" ist am 12. Juni c. in Kiel außer Dienst gestellt. — Briefsendungen für S. M. S. „Medusa" und S. M. Knbt. „Comet" sind bis auf Weiteres nach Konstantinopel, per Adresse des deutschen Consulats, zu dirigiren.

Posen, 14. Juni. [Amtsentsetzungs-Verfahren.] Die „N. Z." meldet: Gegen den Decan Rzezniewski aus Jarotschin ist vom Gerichtshofe für geistliche Angelegenheit das Verfahren auf Amtsentsetzung eingeleitet worden. In dieser Sache sind der Bürgermeister Goldring aus Jarotschin, der Kirchendiener Zaborowski und der ehemalige Executor Weigel von dort auf den 16. d. M. zu einem Termine vor das Kreisgericht in Pleschen vorgeladen worden, um Zeugenaussagen zu machen.

Braunschweig, 14. Juni. [Steckbrief.] Hinter Dr. jur. Gustav Rasch ist Seitens der hiesigen Staatsanwaltschaft ein Steckbrief erlassen, weil er dem ihm zugetheilten Strafantretungsbefehl vom 11. v. M. keine Folge geleistet hat. Durch vollstreckbares Erkenntniß des hiesigen herzogl. Kreisgerichts vom 18. Februar d. J. bezw. des 1. Senats des herzogl. Obergerichts zu Wolfenbüttel vom 28. April d. J. wurde der Verfolgte, der sich gegenwärtig in Paris aufhält, wegen Vergehens gegen den § 130 des Reichsstrafgesetzbuches zu einer Gefängnißstrafe von vier Monaten verurtheilt.

Köln, 14. Juni. [Zu den Wahlen.] Dem Vernehmen nach hat das Wahlcomitee der Fortschrittspartei Herrn Ober-Bürgermeister Dr. Becker als Candidaten für den Wahlkreis Remscheid-Solingen an Stelle des zur national-liberalen Partei übergetretenen Abgeordneten Klöppel in Aussicht genommen.

Dresden, 13. Juni. [Für die heutige Sitzung der zweiten Kammer] stand als erster Gegenstand auf der Tagesordnung: die Interpellation des Abg. Lehmann und Genossen, das Verbot der Leichenverbrennung betreffend:

Abg. Lehmann: Er verzichte darauf, näher auf die Frage der Leichenverbrennung einzugehen, glaube aber, daß sich ihr gegenüber die Regierung unseres engeren Vaterlandes gerade in dem gegenwärtigen Zeitpunkte nicht stillschweigend verhalten sollte. Wenn es Sachsen nicht mehr vergönnt sei, in große politische Angelegenheiten entscheidend einzugreifen, so sei es um so mehr berufen, in Culturfragen bahnbrechend voranzuschreiten. Auch die Leichenverbrennung gehöre zu diesen Fragen, welchen man bei uns ins Gesicht sehen, mit denen man sich gesetzgeberisch beschäftigen sollte. Redner bringt den Fall des jüngst verstorbenen Professors Richter in Erinnerung und bemerkt: die Vorschrift von 1580, daß man den Todten ein „ehrliches" Begräbniß zu Theil werden lassen solle, sei kein Grund für das Verbot der Leichenverbrennung.

Staatsminister von Nostiz-Wallwitz erklärt, daß er in der nächsten Sitzung die Interpellation beantworten werde.

Dresden, 14. Juni. [Sämmtliche Dissidenten Sachsens] werden aufgefordert, am 30. Juli hier zu einem Congreß zusammenzutreten und einen Verband zu bilden.

Dresden, 15. Juni. [In der heutigen Sitzung der zweiten Kammer] gab der Minister des Innern, v. Nostitz-Wallwitz, in Beantwortung einer an ihn gerichteten bezüglichen Interpellation, die Erklärung ab, daß die Einführung der Leichenverbrennung, auch der facultativen, ohne eine vorherige Revision und Ergänzung der bestehenden Gesetzgebung unthunlich sei, die Regierung aber nicht beabsichtige, dem Landtage noch weitere legislatorische Vorlagen zu machen.

Leipzig, 15. Juni. [Heinrich Wuttke †.] Wieder ist unsere Universität von einem Todesfalle betroffen worden. Gestern ist der Professor der historischen Hilfswissenschaften Dr. Heinrich Wuttke in Folge eines Hirnschlages verschieden. Da er die Osterferien und einen Urlaub zu einer Cur in Ragatz benutzt hatte, war er erst am Sonnabend hierher zurückgekehrt und hatte am gestrigen Vormittag seine Vorlesungen über Quellenkunde munter und frisch begonnen. Am Nachmittag, während er sich auf seine zweite Vorlesung (über die Jahre 1848 und 1849) vorbereitete, traf ihn der tödtliche Schlag. Professor Wuttke war zu Brieg in Schlesien am 12. Febr. 1818 geboren, also wenig über 58 Jahre alt. Unserer Universität gehörte er seit 1841, also seit 35 Jahren an. Zum ordentlichen Professor ward er 1848 befördert.

Kassel, 14. Juni. [Regierungspartei.] Der „Weser-Ztg." schreibt man: Hier und in Frankfurt spricht man von der Neubildung einer Bismarck'schen Regierungspartei, zu der sich eine große Zahl von Conservativen bekennt. Die „Hanauer Ztg." will sogar davon wissen, daß in den letzten Tagen zu Frankfurt bereits ganz im Geheimen ein Congreß der Parteimitglieder stattgefunden habe, über dessen Beschlüsse allerdings nichts verlautet.

Mainz, 14. Juni. [Eröffnung.] Die hier factisch zur Einführung gekommenen gemeinsamen Schulen durch Vertheilung der Schulkinder nach Bezirken sollte auch hier nicht ohne die übliche ultramontane Comödie abgehen. Die „Englischen Fräulein" fanden es nämlich für gerathen (nachdem dem Gesetze entsprechend ihre fernere Verwendung im Schuldienste von der Regierung nicht genehmigt worden war), die Einräumung der nöthigen Locale in dem seither von ihnen benützten Gebäude zu verweigern. Die Oberin, eine Schwester des Herrn Dr. Moufang, stützte sich auf das Altenauer'sche Vermächtniß (von welchem zwei Mädchen-Schulen zu halten sind) und glaubte, nachdem die Stadt mit namhaften Zuschüssen bei dem neuen Hause der „Englischen Fräulein" betheiligt ist, und über die Verwendung der Stiftung ein gesetzlicher Anstand gar nicht besteht, die Locale für die dorthin zu verlegenden acht Schulen verweigern zu können. Darauf ließ der Bürgermeister die Räumlichkeiten mit Gewalt öffnen. Die „Englischen Fräulein" haben den gerichtlichen Weg beschritten.

München, 14. Juni. [Die feierliche Eröffnung der deutschen Kunst- und kunstgewerblichen Ausstellung] hat heute Vormittags programmgemäß stattgefunden. Um 9 Uhr wurde in der Basilika ein feierliches Hochamt abgehalten, welchem die Reichsräthe Frhr. v. Schrenk und v. Frankenstein, die beiden Präsidenten der Kammer und eine größere Anzahl der Abgeordneten beiwohnten. Um ½11 Uhr wurde der Ausstellungspalast geöffnet, in den sofort eine zahllose Menge eingeladener Ehrengäste strömte, um 11 Uhr fand sich Prinz Luitpold von Baiern mit Gefolge ein und wurde am Portal von dem Ausstellungscomite empfangen, worauf er mit dem Prinzen Ludwig und Arnulf, dem Herzog Ludwig und den Prinzessinnen Ludwig und Gisela auf der rechts innerhalb des Eingangs errichteten Estrade Platz nahm. Nach der von dem Orchester vorgetragenen Festhymne ergriff der erste Präsident des Ausstellungs-Comite's von Miller das Wort, verbreitete sich über die gegenwärtige Ausstellung, gedachte dankbar aller Jener, die bereitwilligst ihre Kunstsachen zur Ausstellung gesandt und bat sodann Se. königliche Hoheit den Prinzen Luitpold, die Ausstellung zu eröffnen, welchem Ersuchen dieser auch sofort nach einigen einleitenden Worten nachkam. Hierauf brachte Director von Miller Sr. Majestät dem König, dem Protector der Ausstellung, ein dreifaches Hoch aus, in welches die versammelten Ehrengäste begeistert einstimm-

sen. Prinz Luitpold und die übrigen anwesenden Mitglieder des königlichen Hauses ließen sich nun die Vorstände der auswärtigen Ausstellungs-Comites vorstellen und unterhielten sich mit denselben längere Zeit, worauf er vom Directorium begleitet die Ausstellung besichtigte. Während des Umzugs trug das Orchester verschiedene Musikstücke vor. Um 1 Uhr Mittags war die Feierlichkeit beendigt.

Aus Elsaß-Lothringen, 14. Juni. [Resultate der Volkszählung.] Die kürzlich ins Leben getretene „Gemeinde-Zeitung" veröffentlicht einige Notizen über die Volkszählung vom 1. Decbr. 1871, denen wir Folgendes entnehmen: „Es wurde damals an alle über 10 Jahre alte Personen die Frage gestellt, ob sie lesen und schreiben könnten. Hierbei ergab sich, daß in Unterelsaß 30,241, in Oberelsaß 37,791 und in Lothringen 63,602 Personen des Lesens und Schreibens unkundig waren. Im Vergleich zur Bevölkerungsziffer fand man, daß in Unterelsaß etwa 7, in Oberelsaß 11 und in Lothringen 17 pCt. ohne Schulbildung sind. Betrachtet man Männer und Frauen je für sich allein, so ergiebt sich, daß unter den Letzteren die Kenntniß des Lesens und Schreibens weit weniger verbreitet ist, als unter Ersteren. Beispielsweise finden sich im Elsaß vom Hundert durchschnittlich 15, im Kreise Bolchen 27, in Diedenhofen 28 und in Saargemünd 29 des Lesens und Schreibens unkundige Frauenspersonen." Wie aus diesen Ziffern hervorgeht, haben im Reichslande die Schulen noch viel zu thun, bis die Volksbildung auf gleicher Stufe mit den angrenzenden Ländern steht.

♃ **Straßburg**, 14. Juni. [Wahlergebnisse.] Ueber die am letzten Sonnabend und Sonntag vollzogenen Wahlen zum Zwecke der Erneuerung eines Theils der Bezirks- und Kreisvertretungen liegen jetzt genügende Nachrichten vor, um sich ein Bild von dem Wahlverlaufe machen und den Charakter desselben erkennen zu können. Darnach war die Betheiligung an den Wahlen überall eine außerordentlich geringe, im günstigsten Falle nur den dritten Theil der Wähler umfassende; an mehreren Stellen, wie z. B. in Mülhausen und in Metz, ist eine Wahl nicht zu Stande gekommen, weil daselbst nicht der vom Gesetz verlangte vierte Theil der eingeschriebenen Wähler an der Wahlurne erschienen war. In Mülhausen gaben von ca. 9000 Wahlberechtigten nur 605 ihre Stimme ab, eine Erscheinung, in der man wohl nicht mit Unrecht eine Nachwirkung der unlängst daselbst stattgehabten Jubiläumsfeier der „Industriellen Gesellschaft", die in französischen, deutschfeindlichen Demonstrationen das Mögliche geleistet hat, erblickt. Die Hauptlehre, die sich aus dem Gesammtverlaufe der neulichen Wahlen ergiebt, ist die, daß die Zahl derjenigen Elsaß-Lothringer, die gewillt sind, sich durch einen Mitbürger vertreten zu lassen, der dem deutschen Kaiser Treue und Gehorsam zu schwören bereit ist — (bekanntlich Bedingung des Eintritts in die Bezirkstage) —, sich in den letzten Jahren keineswegs vermehrt hat. Die Vorhersagungen also, die uns auf Grund weniger vereinzelter Kundgebungen haben glauben machen wollen, es habe sich ein großer Umschwung in der Gesinnung der Bevölkerung vollzogen und es sei ein beträchtlicher Theil derselben hinfort bereit, an den neugestalteten Landesangelegenheiten ohne deutschfeindliche Hintergedanken mitzuwirken, sind wieder einmal Lügen gestraft worden. Uebrigens sind bei den neulichen Wahlen meistens die ausgeschiedenen Mitglieder der Bezirksvertretungen wiedergewählt worden, so daß die Physiognomie dieser Körperschaften und diejenige des bekanntlich aus ihnen hervorgehenden Landesausschusses demnächst keinerlei Veränderung zeigen wird. Die französisch-ultramontane Opposition, welcher der größte Theil der Bevölkerung Elsaß-Lothringens anhängt, hat sich bei den diesmaligen Wahlen gänzlich passiv verhalten; wahrscheinlich wird sie bei den bevorstehenden Reichstagswahlen dagegen wieder mit voller Kraft auftreten.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 13. Juni, Abends. [Das Ministerium und die Candidatur Buffet. — Zum Municipalgesetz. — Zur orientalischen Frage.] Das Ministerium hat sich ernstlich durch die Buffet'sche Candidatur beunruhigen lassen, wie aus einer heute in den „Débats" erschienenen Note, die in Versailles große Aufregung veranlaßt hat, hervorgeht. Die „Débats" melden, daß die Minister sich nicht nur entschlossen haben, die Renouard'sche Candidatur zu unterstützen und hiervon den Mitgliedern des Senats Kenntniß zu geben, sondern daß auch Dufaure beauftragt worden, dem Präsidenten der Republik formell von den Absichten des Cabinets Mittheilung zu machen. „Man hofft, fügen die „Débats" hinzu, daß, wenn dem Marschall daran liegt, sein Ministerium zu behalten, er es vermeiden wird (wie dies übrigens einem loyalen Beobachter des constitutionellen Systems geziemt), die Candidatur des Herrn Buffet zu begünstigen, da dieselbe keine andere Bedeutung haben kann, als die vom Cabinet begünstigte Candidatur des Herrn Renouard zu Falle zu bringen." Diese Note hat einen etwas drohenden Anstrich; woher sie kommt, darüber hegt natürlich bei den bekannten Beziehungen der „Débats" zu Leon Say Niemand einen Zweifel. Die Minister haben jedenfalls Kenntniß davon, daß in Mac Mahons Umgebung stark und nicht ganz ohne Erfolg für Buffet intriguirt worden. Unterdessen wirbt man in beiden Lagern des Senats mit steigendem Eifer Stimmen für die zwei Candidaten, und jede Partei glaubt sich des Sieges gewiß. Die mit Buffet befreundeten Journale zumal sprechen in sehr zuversichtlichem Tone. Die Note der „Débats" giebt noch über einen anderen Beschluß des gestrigen Ministerraths Aufschlüsse, woraus man jedoch nicht viel Neues lernt. Die Regierung hält es nicht für rathsam, ihren Entwurf zu einem Municipalgesetz zurückzuziehen. Sie wird denselben vertheidigen, so wie ed ist, d. h., sie wird für sich das Recht verlangen, die Bürgermeister auch in den Cantonshauptstädten zu ernennen. Das Amendement Gambetta wird also von den Ministern bekämpft werden, aber zugleich hat der Conseil beschlossen, auf keinen Fall die Cabinetsfrage zu stellen. Im heutigen Ministerrathe hat Dufaure von diesen Entschließungen dem Marschall Mittheilung gemacht. Nach den letzten Mittheilungen aus Versailles verliert die Partei Buffet's an Terrain. Die Constitutionellen, welche für ihn stimmen wollten, lassen sich durch Dufaure's Auftreten einschüchtern und mehrere Royalisten der äußersten Rechten, mit de Franclieu an der Spitze, haben neuerdings erklärt, Buffet nicht ihre Stimme geben zu wollen. — Der Duc Decazes nahm heute an einer Sitzung der Budgetcommission Theil; er hat, wie es heißt, über die orientalische Frage gesprochen. Man glaubt hier mehr und mehr an die friedliche Lösung des Conflicts. Der Graf Karolyi, der von Ems hierher gekommen, äußerte sich sehr zuversichtlich über die friedlichen Absichten der russischen Regierung und namentlich des Kaisers. Die heftigen Artikel des „Nord" flößen keine Besorgniß mehr ein. — Die heutige Sitzung der Kammer war ganz interessant und sie dauerte kaum ¾ Stunden. — Großfürst Michael wird seinen Aufenthalt in Paris bis zum Ende des Monats verlängern.

⊙ **Paris**, 14. Juni. [Aus dem Senat. — Zur Münzfrage. — Zur Candidatur Buffets. — Die Erklärungen des Duc Decazes über die orientalische Frage.] Gestern ist im Senat die Münzfrage wieder auf's Tapet gekommen. Man erinnert sich, daß im Monat März der Senator de Parieu eine Interpellation über diese Angelegenheit an den Finanzminister Leon Say richtete. De Parieu fragte, welche Maßregeln angesichts der zunehmenden Entwerthung des Silbers die Regierung ergreifen wolle. Der Gegenstand passionirte dem Senat nicht sonderlich, während er in der Presse mit großem Eifer von Cernuschi, dem Vorkämpfer der Doppelwährung, und den Nationalökonomen, den „Debats" als Anhängern der Goldwährung debattirt wurde. Jedoch hatte die Interpellation zur Folge, daß der Finanzminister einen Gesetzentwurf einbrachte, welcher die Regierung ermächtigt, im Nothfalle die Prägung der silbernen 5-Franken-Stücke einzuschränken. Weiter wollte Leon Say, der in diesem Stücke nicht mit den „Debats" übereinstimmt, für's Erste nicht gehen. Die betr. Commission hat den Gesetzentwurf gutgeheißen und er stand gestern, in erster Lesung, zur Verhandlung an. Auch diesmal bewies der Senat nur eine schwache Theilnahme; er hörte mit großer Ungeduld eine lange Rede de Parieu's an, welche den Gesetzentwurf als ungenügend bekämpfte. De Parieu brachte ein Gegenproject ein, des Inhalts, daß von jetzt an keine Münzbons mehr für die Prägung der Silbermünzen von $^{9}/_{10}$ Feingehalt ertheilt werden sollen. Zur Unterstützung dieses Antrages bediente sich der Redner allerdings nur in weitschweifiger Art der lange bekannten Argumente. Die zunehmende Entwerthung des Silbers, schloß er, macht definitive und entschiedene Maßregeln nothwendig. Darauf antwortete der Finanzminister sehr kurz, er würde den Uebergang der Doppelwährung zur Goldwährung als eine sehr mißliche und kostspielige Sache betrachten. Seine Nothwendigkeit scheine noch nicht dargethan. Die Regierung habe nicht die Aufgabe, den Thatsachen vorzugreifen und die Silberbaisse noch zu beschleunigen, noch sei nicht erwiesen, daß die Entwerthung des Silbers eine dauernde sein wird und das Beste sei unter diesen Umständen, beim status quo zu bleiben und sich nicht durch die Theoretiker auf gefährliche Wege führen zu lassen. Der Gesetzentwurf der Regierung sei für jetzt ausreichend, der Redner weist also durchaus den de Parieu'schen Antrag zurück. Die Generaldiscussion wurde geschlossen und man prüfte mehrere Amendements, deren eines schon gefallen ist. Der Bankgouverneur Rouland schloß sich dabei den Ansichten des Ministers an. Zu einem zweiten Amendement, welches von Ventavon eingebracht war und dem de Parieu beitritt, wollte dieser letztere abermals das Wort ergreifen; aber die Versammlung, hierdurch erschreckt, verschob die Fortsetzung der Debatte auf heute. — Zu Buffet's Candidatur bemerkt heute die „République française", es sei ein Glück, daß der Senat eine Gelegenheit erhalte, diesen unruhigen und störenden Vertreter der moralischen Ordnung endlich ein für allemal bei Seite zu schaffen. So lange nicht Buffet auch im jetzigen Senat gründlich durchgefallen, wird er bei jeder Wahl eines Lebenslänglichen lästig werden. Seine Anhänger oder vielmehr Diejenigen, die sich seines Namens bedienen, um der Regierung in den Weg zu treten, werden ihn bei jeder Gelegenheit in den Vordergrund schieben; nach einer eclatanten Niederlage wird nicht mehr von ihm die Rede sein. „Der Augenblick, fügt die „République" hinzu, ist gut gewählt; die Candidatur hat gerade die Bedeutung, welche sie haben muß. Indem Buffet gegen seine unmittelbaren Vorgänger, gegen das erste Cabinet der Republik auftritt, nimmt er die Haltung an, welche ihm wirklich zukommt, diejenige eines Feindes unserer Staatseinrichtungen, eines erklärten Gegners des Ministeriums. Diese Haltung wird besonders dadurch bezeichnend, daß Buffet der offene Widersacher des Mannes wird, der in seinem eigenen Cabinet sein Nebenbuhler gewesen, nämlich Dufaure's, dessen Einfluß schließlich den seinigen verdunkelt hat. Man begreift, wie glücklich die Feinde der Verfassung sind, eine so gute Gelegenheit zu finden, um ihren Haß zu bekunden und man muß sich Glück dazu wünschen, daß diese Candidatur in einem solchen Augenblicke aufgestellt wird: sie wird aller Welt, den Freunden und Gegnern der Regierung ein zuverlässiges Mittel bieten, sich zu zählen." Die „Debats" richten eine Warnung an den Senat: „Er möge sich nicht täuschen: die Wahl Buffet's würde ihn schwächen, anstatt ihm Kraft und Autorität zu geben. Man darf nicht ohne Grund den Samen zu einem Conflict ausstreuen; man muß die Folgen vorhersehen. Hat der Senat alle diese Folgen vorhergesehen? Hat er die Resultate eines Kampfes zwischen ihm und der Regierung, zwischen seinem Einfluß und demjenigen der Deputirtenkammer berechnet? Hat er vorausgesehen, daß wenn man heute diesen Kampf gegen die Kammer wieder aufnähme, welcher von 1849 bis 1851 das Parlament in Mißcredit brachte, um auf einen Staatsstreich hinauszulaufen, die Dinge diesmal schneller gehen, aber eine andere Wendung nehmen könnten?" Die Erklärungen, welche gestern der Duc Decazes der Budgetcommission gab, waren nicht besonders inhaltreich. Der Minister sprach über die Maßregeln, welche das Attentat von Salonichi veranlaßt hat. Außer der Sendung eines Geschwaders nach Salonichi, sagte er, haben die Ereignisse im Orient von Seiten Frankreichs keine Entfaltung von Streitkräften zur See, noch irgend eine andere Rüstung erforderlich gemacht. Der Minister verlangt darauf einen historischen Abriß der diplomatischen Verhandlungen der letzten Monate. Die Integrität des ottomanischen Reiches und der verbesserte status quo waren von allen Mächten gutgeheißen worden, und dieser Politik ist die französische Regierung beigetreten. Wenn die Mächte nicht über die Mittel und Wege zur Erreichung ihres Zweckes einig waren, erstreckte sich ihre Uneinigkeit niemals auf diese Zwecke selbst. Frankreich hat keine Initiative in Betreff jener Mittel und Wege ergriffen, es hat nicht einmal an der Besprechung derselben einen besonders thätigen Antheil genommen. Wenn es sich gelegentlich berufen fand, eine versöhnliche Action zu üben, so erfüllte es diese Aufgabe nur unter Bedingungen, welche seine Stellung nicht gefährden konnten; seine Hauptaufgabe muß auf die Wiederherstellung der inneren Verhältnisse gerichtet sein und bleiben." So der Duc Decazes, der also die Rolle Frankreichs als eine möglichst bescheidene hinzustellen suchte.

* **Paris**, 13. Juni. [Zur orientalischen Frage] schreibt man der „K. Z.": „Wie telegraphisch gemeldet, hat die Pforte den Mächten zu wissen gethan, daß sie sämmtliche den Bosniaken unter dem Druck der Andrassy'schen Note verheißenen Reformen ausführen wolle. Sind wir recht berichtet, so herrscht in der Umgebung Midhat Paschas noch immer die Absicht, diese Reformpläne auf die ganze Türkei auszudehnen. Die Türken hoffen nun, daß Europa ihnen die Ruhe gönnen werde, deren sie bedürfen, um ihre Reformversuche ins Werk zu setzen. Die Schwierigkeiten, unter denen die Pforte leidet, sind rein innerer Art; sie will sehen, ob sie dieselben aus eigener Kraft überwinden kann. Wenn ihr die scheinbare Hilfe einer Occupation gewährt würde, so fürchtet sie, daß diese Stellung unter Kuratel zwar vielleicht für den Augenblick Frieden schaffen, daß sie aber sicher die Autorität der türkischen Regierung im eigenen Lande vernichten würde. Was sie verlangt, ist demnach, daß man sie nicht mehr als nöthig dränge. Ich habe Grund zu der Vermuthung, daß bei verschiedenen europäischen Cabinetten vertrauliche Vorstellungen in diesem Sinne gemacht worden sind, und nach Allem, was in den letzten Tagen über die Absichten der Mächte verlautet, scheint es ja auch, daß diese den Wünschen der Pforte in dem Punkte entgegenkommen."

Eine andere Correspondenz desselben Blattes, spricht sich, wie folgt, aus: „In den orientalischen Angelegenheiten zeigt man sich in den hiesigen officiellen Kreisen in so fern russisch, als man offen die Ansicht ausspricht, daß die von der Pforte in Aussicht gestellten Reformen nur todte Buchstaben bleiben werden. Thiers, der einer Allianz mit Rußland keineswegs abgeneigt ist, fürchtet jedoch, daß das Elysée, welches durch die Anwesenheit des Großfürsten Michael in Paris sich sehr geschmeichelt fühlt, sich zu weit vorwagen könnte. Die Versicherungen der Enthaltsamkeit, welche die hiesigen Blätter zur Schau tragen, dürfen nicht zu ernst genommen werden. Die militärische Reorganisation der französischen Armee ist heute zu weit vorgeschritten, als daß nicht jeder Soldat die Meinung hätte, daß Frankreich der Welt die Spitze bieten könnte, wenn es Rußland zum Verbündeten hat."

[In der Militärschule von Saint-Cyr] herrscht schon seit längerer Zeit große Zwietracht zwischen den Zöglingen, welche aus den Jesuitenschulen hervorgegangen sind, und denen, welche ihre Studien in den Staatsgymnasien und den anti-clericalen Privatanstalten gemacht haben. Die Gewohnheiten und die Charaktere dieser beiden Parteien von Zöglingen widersprechen sich zu sehr, als daß sie sich nicht gegenseitig hassen sollten und es fortwährend zu Streitigkeiten kommen müßte. Die aus den nicht clericalen Anstalten hervorgegangenen Zöglinge werfen ihren ultramontanen Cameraden vor, ihren Eintritt in die Schule der Begünstigung zu verdanken, und in die Armee einen Geist der Unduldsamkeit und des Clericalismus einzuführen, der dem Offiziercorps nicht allein die Sympathien der Soldaten, sondern sogar die des größeren Theiles der Nation entfremde. Die Mißstimmung der anti-clericalen Zöglinge wird noch dadurch vermehrt, daß die Zöglinge, die aus den clericalen Schulen hervorgegangen sind, von dem Commandanten der Schule, dem General Henrion, offen unterstützt werden. Besonders empörte sie aber, daß der General Henrion in seinen Kundgebungen zu Gunsten der Ultramontanen so weit gegangen ist, bei Gelegenheit der Anwesenheit des Paters Stumpf (des aus Elsaß-Lothringen ausgewiesenen Jesuiten) in Paris mit ungefähr 100 Zöglingen den Festen anzuwohnen, welche zu dessen Ehren gegeben wurden.

Provinzial-Zeitung.

♉ **Beslau**, 15. Juni. [Zur freireligiösen Gemeinde] Aus derselben heraus hat sich vor Kurzem unter Anregung des jetzigen Predigers der Gemeinde, Herrn A. Reichenbach ein Frauenverein gebildet, dessen Zwecke erziehlich, namentlich Ausbildung der jungen Kräfte im Gesange sind. Unter Herrn R.'s. Einfluß hat sich ferner ein kleiner Sängerchor gebildet, um mit der Zeit den bisherigen Gemeindesängerchor zu ergänzen, aus dem die älteren Mitglieder aus mancherlei Gründen des Lebens und der Entwickelung auszuscheiden bestimmt werden. Am letzten Sonnabend hatte nun der „Frauenverein" mit seinen jungen Zöglingen einen Spaziergang nach Scheitnig veranstaltet, an dem sämmtliche Mitglieder des Vereins und etliche 30 Kinder und einige ältere Gemeindeglieder theilnahmen. Nachdem die Kinder von den Veranstalterinen bei Röbigs' mit Kaffee und Backwerk bewirthet waren, legten die jugendlichen Sänger und Sängerinnen in einer Gesangsübung erfreuliche Proben ihres Strebens ab. Im Laufe des vom schönsten, manchem Theilnehmer an dem Ausflug nur etwas zu heißen Wetter begünstigten Spaziergangs wurden die Kinder dann noch durch eine kleine Prämienaustheilung von Spielsachen und nützlichen Kleinigkeiten erfreut. Einer der Knaben erhielt u. a. ein Kästchen mit Bauhandwerkzeug, den ein Gönner zu diesem Zwecke geschenkt hatte. Am Abend wurden die kleinen Sänger durch ein einfaches aber schmackhaftes Abendessen gestärkt, worauf sie in Begleitung Herrn Reichenbachs den Heimweg antraten.

[In Bezug auf den Religionsunterricht in der hiesigen freien religiösen Gemeinde] hat der Prediger der letzteren, Herr A. Reichenbach folgende Uebersicht" veröffentlicht:

1. Abtheilung: Kinder vom zurückgelegten 6. bis zum vollendeten 10. Lebensjahre.

1) Sprüche allgemein sittlichen Inhalts werden gelesen, vom Lehrer erklärt und durch Beispiele aus dem Leben erläutert. Die Kinder lernen auf diese Weise die Sprüche in der Religionsstunde selbst auswendig.

2) Aussprüche berühmter Männer aus der Religionsgeschichte allgemein religiös-sittlichen Inhalts, sowie passende Auszüge aus den Geboten und Grundsätzen verschiedener Religionslehren werden in derselben Weise erklärt und erläutert. Lehrbuch: „Kinderweisheit von Uhlich." Unterrichtszimmer: Ev. Elementarschule, Harrasstraße unten rechts. Unterrichtsstunde: Mittwoch, Nachmittag von 3 - 4 Uhr.

2. Abtheilung. Kinder vom zurückgelegten 10. bis zum vollendeten 14. Lebensjahre.

1) Betrachtungen über den Menschen, dessen Verhältniß zu der ihn umgebenden Natur; Bestimmung des Menschen nach Vernunfterkenntniß und Naturgesetz.

2) Des Menschen Verhältniß zur Weltordnung (Ewigen); allgemeine Erklärung des Religionsbegriffes: kurzgefaßte allgemeine Religionsgeschichte von der ältesten geschichtlichen Zeit bis heute.

3) Das allen Religionen zu Grunde liegende Gemeinsame als das Wesen der Religion; genauere und engere Fassung des Religionsbegriffs; die sich ergebenden Rechte und Pflichten des Menschen und deren Geltendmachung in Staat und Gesellschaft.

Dies wird in leicht verständlicher Weise vorgetragen und erklärt theils nach eigenem Entwurf, theils nach den Lehrbüchern: „Leitfaden in die allgemeine Religionsgeschichte" von Ed. Baltzer und „Katechismus der Vernunftreligion" von Heribert Rau." Unterrichtszimmer: Evang. Elementarschule, Harrasstsaße unten rechts. Unterrichtsstunde: Sonnabend Nachmittag von 3—4¼ Uhr. Außer den Kindern der Gemeindemitglieder konnen auch solche anderer Eltern an diesem Unterricht theilnehmen gegen Zahlung von 50 Pf. monatlich an die Gemeindekasse. Die Kinder, welche diesen Unterricht besuchen, können auf Antrag und Nachweis der Eltern von dem Religionsunterricht in der Schule befreit werden. Anmeldungen nimmt Herr Reichenbach sowohl während den Unterrichtsstunden als in seiner Wohnung, Adalbertstraße 12, 2 Stiegen, entgegen.

* [Ueber den Naturforscher Oscar Grimm], einem geborenen Breslauer und Sohn des verstorbenen Inspectors am Knabenhospital zum heiligen Geist, bringt die „Illustr. Chronik d. Zeit" folgende Notiz: „Der Naturforscher Oscar Grimm hat vor einiger Zeit eine sehr sorgfältige Durchforschung des Kaspischen Meeres vorgenommen und dabei außerordentlich überraschende, höchst wichtige Resultate erzielt. Unter den 120 Arten Meeresthieren, welche gefunden wurden, befanden sich nicht weniger denn 80 bisher vollständig unbekannte Arten, so z. B. 6 neue Fisch-Arten, 20 neue Arten Molusken, 35 neue Arten Crustaceen *rc.* Diese außerordentliche Bereicherung der Naturwissenschaft hat natürlich bei allen Naturforschern das größte Aufsehen erregt."

♁ **Görlitz**, 15. Juni. [Zur Tagesgeschichte.] In den letzten Tagen haben hier mehrere Todesfälle hochangesehener Männer stattgefunden und allgemeines Bedauern erregt. Am 9. Juni entschlief nach langen schweren Leiden der Vorsteher des hiesigen kaiserlichen Telegraphenamtes, Herr Telegrapheninspector Volger. Der Verstorbene, ein vormals hannöverscher Beamter, war nach der Annexion von Hannover im Jahre 1866 in den diesseitigen Staats-Telegraphendienst übergetreten und sofort an das hiesige Telegraphenamt versetzt worden, dem er seitdem ununterbrochen angehört hat. Sowohl im dienstlichen Verkehr mit seinen Untergebenen und dem Publikum, als auch in gesellschaftlicher Beziehung hat er sich durch vortreffliche Eigenschaften die höchste Achtung erworben und das liebevollste Andenken in allen Kreisen, die ihm näher standen, gesichert. — Ein in gleichem Grade hochgeachteter Mann war der Königl. Kreiswundarzt Herr Dr. Schmidt, der am 11. d. Mts. in dem hohen Alter von 78 Jahren nach kurzem Kranksein verschieden ist. In seiner langjährigen ärztlichen Praxis, die er bis in die letzten Tage seines Lebens fortgesetzt, und während deren er u. A. über 2000 Kindern das Licht der Welt eröffnet hat, ist er stets durch aufopfernde Thätigkeit und Berufstreue ausgezeichnet und ein Muster eines menschenfreundlichen Arztes gewesen. — Herr Dr. Hecker, bisher erster Assistenzarzt an der Kahlbaum'schen Privat-Irrenanstalt hierselbst, ist von den Provinzialbehörden zum Director der Provinzial-Irren-Anstalt in Plagwitz ernannt worden und wird diese Stellung am 1. Juli antreten. — Die hiesigen Lehrer, welche an der am 6. und 7. d. Mts. in Schweidnitz abgehaltenen Generalversammlung des Schlesischen Provinzial-Lehrervereins und der Hauptversammlung des Provinzial-Pestalozzi-Vereins Theil genommen, haben die Nachricht mitgebracht, daß für das nächste Jahr Görlitz zum Versammlungsorte für beide Versammlungen gewählt worden

ist und daß dieselben ebenfalls in der Pfingstwoche hier stattfinden werden. — Daß der Betrüger Piltz, der hier eine durch langjährigen Aufenthalt sehr bekannte Persönlichkeit ist, vom Berliner Schwurgericht seine gebührende Strafe erhalten hat, ist vom Telegraphen schon nach allen Richtungen berichtet worden. Was den Civilproceß zwischen der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn-Gesellschaft und der „Preußische Bankanstalt Henckel-Lange" betrifft, welcher durch die Piltz'sche Unterschlagung veranlaßt worden ist, so hat das Berliner Kammergericht die Entscheidung erster Instanz, welche die genannte Bankanstalt zur nochmaligen Zahlung verurtheilte, pure bestätigt.

△ **Steinau a. O.**, 14. Juni. [General-Lehrer-Conferenz. — Oberpräsident. — Stadtverordneten-Sitzung.] Gestern wurde in der Mittelklasse der katholischen Stadtschule unter dem Vorsitz des königlichen Kreis-Schulen-Inspectors und Pfarrers Herr Scholz-Thiemendorf die diesjährige General-Lehrer-Conferenz abgehalten, woran sich außer sämmtlichen katholischen Lehrern des Kreises und einigen geistlichen Local-Schul-Inspectoren auch der weltliche Revisor der Pronzendorfer Schule, Herr Oberamtmann Martini-Pronzendorf, betheiligte. Herr Lehrer Niedergesäß hielt mit den Schülern seiner Klasse eine Lehrprobe über ein von der königlichen Regierung gegebenes Thema. Nächst diesem wurden die Conferenzarbeiten der Herren Lehrer Klant-Preichau und Titze-Hochbauschwitz vorgelesen, woran sich eine längere eingehende Debatte schloß. Das zu den schriftlichen Arbeiten von der Regierung gestellte Thema lautete: Auf welche Weise dürfte es möglich werden, die Kinder des herumziehenden Gesindes in der Schule weiter zu entwickeln, als es bisher geschah? — Nach Schluß der Debatte machte Schuleninspector Scholz die Anwesenden mit dem Inhalt der vor Kurzem eingegangenen Currenden bekannt, worunter wir ein Schreiben vom Oberpräsidenten der Provinz Schlesien erwähnen, nach dessen Wortlaut an Anstalten, sowie an einzelne Lehrer, welche sich für Hebung und Förderung der Kirchenmusik interessiren resp. verdient machen — Unterstützungen aus Staatsfonds gezahlt werden sollen. In einer anderen Currende wurde zur Theilnahme an einem 6monatlichen Turn-Cursus, welcher in der königl. Central-Turnanstalt zu Berlin absolvirt werden soll, eingeladen. Aus hiesigem Kreise hatte sich Herr Lehrer Jackisch-Steinau gemeldet. Nach Schluß der Conferenz fand im Hotel zum Deutschen Hause gemeinschaftliche Mittagstafel statt, wobei von den Herren Lehrern manch schönes Lied zu Gehör gebracht wurde. — Gestern fand von Seiten des Oberpräsidenten Grafen Arnim in Begleitung des königl. Strombau-Directors Herrn Barth rc. die Strombereisung im hiesigen Bezirk statt. Die Herrschaften kamen auf einem königlichen Dampfschiff ca. ½1 Uhr hier an und setzten nach kürzerem Aufenthalt ihre Reise nach Neusalz weiter fort, woselbst übernachtet werden soll, um am nächsten Tage die Besichtigungsreise nach Stettin zu weiter fortzusetzen. Von hier aus begleitete Herr Wasserbaurath Versen Hrn. Ober-Präsidenten. — In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten stimmte die Versammlung dem Antrage des hiesigen Turnvereins, einen Turnplatz auf dem zu Schulzwecken gekauften Golz'schen Grundstücke einzurichten, nach dem Vorschlage des Magistrats nach längerer Debatte bei. — Die Versammlung nimmt auf Anfrage der königl. Regierung und nach dem Beschlusse des Magistrats die 26,8 Hektare große Land-Pfarr-Widemuth in den städtischen Verband auf. — Der Magistrat zeigt an, daß der früher benutzte Laufsteg an der Promenade für immer cassirt ist.

⋎ **Warmbrunn**, 14. Juni. [Graf Wrangel. — Witterung.] Se. Excellenz der Feldmarschall Graf Wrangel ist heute Nachmittag wieder in Warmbrunn zur Kur eingetroffen und hat seine vorjährige Wohnung in der Wrangel-Straße bezogen. — Gestern erfrischte ein warmer durchdringender Gewitterregen unsere Fluren, welche bisher nur ziemlich naßkalte Niederschläge bekommen hatten. Die Gewitter am vergangenen Sonnabend und Sonntag brachten den meisten Nachbardörfern unseres Badeortes den ebenfalls recht erwünschten Regen. Das Barometer ist indeß seit gestern stetig gesunken und dürften wir demnach noch einigem Regen auch nach den Anzeichen der Gebirgsnebel entgegensehen. Die Erdfruchtpflanzen und Gartengewächse sind seit gestern mit einer erstaunlichen Ueppigkeit hervorgeschossen. Die Roggenfelder stehen in schönster Blüthe und zeigen mächtige Aehren. Ebenso haben die Kartoffelfelder seit 8 Tagen ein viel versprechendes Ansehen gewonnen.

⊙ **Hirschberg**, 15. Juni. [Inspicirung. — Aufgefundene Leiche. Etablissements.] In den Tagen vom 12. bis 14. d. Mts. erfolgte durch den Brigade-Commandeur von Busse die Inspicirung des hier garnisonirenden Füsilier-Bataillons des 2. Pos. Infanterie-Regiments Nr. 19. — Gestern wurde im neuen Fabrik-Canal im „Sattler" hierselbst die Leiche des am 19. Februar d. J. im Hochwasser des Bobers ertrunkenen 9jährigen Knaben Oswald Lauterbach von hier aufgefunden. — Durch die Umwandelung der früheren „Adlerburg" hierselbst in ein comfortables, mit Fremdenzimmern und schönen Gartenanlagen versehenes Hotel, „Waldschlößchen" genannt, hat unser Cavalierberg eine neue Annehmlichkeit erhalten. Der Besitzer des Hotels „zu den drei Bergen", Herr Klamt, hat auf seinem Grundstück einen prächtigen Volks- und Concertgarten eingerichtet, welcher gestern durch ein Abend-Concert, ausgeführt von der Köhler'schen Stadt-Kapelle, eingeweiht wurde.

[Notizen aus der Provinz.] * **Gr.-Glogau.** Der „Anz." berichtet: Die Oderbereisung durch den Herrn Ober-Präsidenten Graf v. Arnim, über die wir bereits gestern kurz berichteten, hat in Begleitung des Regierungsrathes v. Frankenberg, des Strombau-Directors Bader und einzelner Schifferältesten am 13. d. Mts. auf dem von Stettin eingetroffenen Dampfer Victoria von Breslau bis Glogau stattgefunden. Im Allgemeinen wurde hierbei die Ueberzeugung gewonnen, daß die bisher ausgeführten Strom-Regulirungsarbeiten von günstigstem Erfolge gewesen seien, obwohl nicht zu übersehen war, daß einzelne Stellen der Oder noch besondere Meliorationen und Opfer erfordern würden.

+ **Liegnitz.** Herr Pastor prim. Nerreter hat, wie das „Stadtblatt" meldet, den Antrag gestellt, ihn vom 1. October c. ab zu emeritiren. Wie verlautet, ist der Wunsch ausgesprochen worden, daß Herr Pastor Nerreter, welcher am 7. December c. sein 25jähriges Dienstjubiläum feiern würde, noch mindestens bis Ende December d. J. in seinem Amte verbleiben möge.

△ **Tichau.** Der „Schlesier" schreibt: Eines jener Gerüchte, welches geeignet ist, Haß und Verachtung gegen die Lehrer, sowie gegen die Staatsregierung anzuregen, haben die hiesigen Ultramontanen schon in Bezug auf die bevorstehenden Wahlen auf folgende Art in Umlauf gesetzt. Es wurde verbreitet, daß alle nur polnisch redenden Wirthe hier, welche noch nicht das 40. Lebensjahr überschritten haben, in die Schule werden gehen müssen, um deutsch zu lernen und jede Schulversäumniß unnachsichtlich bestraft werden wird. Referent hat dieses unter Beweis stellend, der competenten Behörde angezeigt und die ernsteste Aufmerksamkeit derselben auf das Auftauchen, sowie auf die Verbreiter dieses Gerüchts hingelenkt, zumal voriges Jahr in Königshütte ein ähnliches von den Ultramontanen verbreitetes Gerücht eine offene Revolte hervorrief, welche mit Waffengewalt unterdrückt werden mußte.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Posen, 13. Juni. [Prozeß Plater. Schluß.] Rittergutsbesitzer Herr von Prądzynski-Lenartowo wird über das seinerseits mit dem Tellus abgeschlossenen Geschäft vernommen. Es stellt sich heraus, daß er mit dem in Inowrazlaw wohnenden Agenten des Tellus, Herrn Drwęski, einen Vertrag abgeschlossen hat, nach welchem Tellus ihm ratenweise ein Darlehn von 8000 Thaler gegeben habe und er dafür seine sämmtlichen Producte vom Gute Lenartowo während der nächsten drei Jahre an die Producten-Abtheilung des Tellus zu liefern habe. Zur Sicherheit übergab er dem Tellus drei Depotwechsel je 3000 Thlr. und eine Hypothek auf Lenartowo im Betrage von 12,000 Thlr. à Conto der Schuld lieferte v. Prądzynski resp. zahlte er dem Tellus ab in Summa 3830 Thlr., dagegen erhielt er ein Darlehn von 12,000 Thaler, in welcher Summe auch der Erlös von zwei Wechseln inbegriffen war. — Der Concursverwalter behauptet, daß von Prądzynski bei Eröffnung des Concurses 8746 Thlr. geschuldet hat, während Letzterer nur die Schuld von 4169 Thlr. anerkennt. Tellus verwerthete die Depotwechsel mit ihrem Giro, wie er dies auch mit anderen ähnlichen Wechseln that, und v. Prądzynski behauptet, daß dies ohne sein Wissen geschehen sei, trotzdem ihm bewußt war, daß diese Wechsel alle drei Monate erneuert werden müssen, auch resp. erneuert wurden. Zu welchem Behufe, ist dem Zeugen nicht bekannt. Außerdem verpfändete der Tellus auch die Hypothek auf Lenartowo bei der Discontobank Friedenthal u. Co. in Breslau. Diese hatte auch die Wechsel des Pętkowski in Händen, verklagte ihn nach dem Fall des Tellus und er wurde zur Zahlung der vollen 12,000 Thlr. verurtheilt. In der vom Grafen Plater der Discontobank ausgefertigten Urkunde ist nicht verschwiegen, daß das Hypothekeninstrument nur Cautionsdocument ist; trotzdem ist die Verpfändung eine gesetzwidrige.

Ein ganz ähnliches Geschäft wurde mit dem Gutsbesitzer v. Pętkowski aus Nozyczyn im März 1872 in Höhe von 12,000 Thlr. abgeschlossen, während er dem Tellus Depotwechsel auf 15,000 Thlr. und eine Hypothekencession auf die gleiche Summe ausgestellt.

In ähnlicher Weise wurde ein Geschäft mit dem Gutsbesitzer v. Zablocki aus Obora und zwar speciell mit Herrn Kaatz vereinbart. v. Zablocki lieferte seine Producte, erhielt baare Vorschüsse und gab der Bank Depotwechsel und Hypotheken in Höhe von 8000 Thlr. Die Wechsel begab und das Hypothekeninstrument cedirte Tellus, doch wurde das letztere im Wege eines vom Concursverwalter herbeigeführten Vergleiches zurückgegeben.

Den gleichen Verlauf hatte ein mit dem Gutsbesitzer Grygrowicz aus Lukowiec abgeschlossenes Geschäft über 8000 Thlr.

Zeuge Graf Lubienski stand mit dem Tellus seit 1872 in Geschäftsverbindung. Letzterer kaufte im Auftrage des Grafen Werthpapiere gegen Provision. Tellus erhielt zur Ausführung dieser Aufträge theils baares Geld, theils Effecten, die nicht als Depositen anzusehen sind, sondern zur Realisirung von Aufträgen dienten. In eben dieser Absicht schickte Graf Lubienski im Frühjahr 1873 eine große Partie Pfandbriefe, um dieselben zu verkaufen und dafür verschiedene andere Werthpapiere im Ganzen für 20,000 Thlr. einzukaufen. Gleichzeitig übergab er dem Tellus 20,000 Fl österreichischer Eisenbahn-Actien zur Aufbewahrung und er hielt es für selbstverständlich, daß diese Werthpapiere stets zu seiner Verfügung bleiben müßten. Graf Lubienski hatte beim Ausbruche des Concurses im Ganzen 55,818 Thlr. vom Tellus zu fordern, und heute schuldet ihm die Gesellschaft noch 31,880 Thaler. Beim Concurse stellte es sich heraus, daß Tellus, außer den jungen Tellusactien kein einziges Werthpapier des Grafen hatte, überhaupt auch nie die für seine Rechnung gekauften Werthpapiere in seinem Depot hatte, sondern dieselben bei auswärtigen Häusern gelassen hatte, um sein eigenes Depot zu verstärken, also ein ihm anvertrautes Depot verpfändet.

Der Angeklagte wies die Verantwortlichkeit für diese rechtswidrige Operation von sich ab, weil dieselbe angeblich nicht von ihm, sondern vom Procuristen Sokolnicki ausgegangen sei.

Die Gräfin Lubienska hat nur ein einziges Geldgeschäft mit und durch Tellus besorgen lassen und hat sich durch dasselbe einen Verlust von 5000 Thalern zugezogen. Sie hatte ihm nämlich 1872 für 12,200 Thaler neue Posener Pfandbriefe zum Verkaufe übergeben, mit dem Auftrage, für den Erlös Bergisch-Märkische Eisenbahnactien zu kaufen. Tellus verkaufte für 11,165 Thlr. Pfandbriefe und kaufte für 8000 Thlr. Bergisch-Märkische Eisenbahn-Actien, welche er als Depositen annahm. Später benachrichtigte Tellus die Gräfin, daß er noch für 3200 Thlr. junge Bergisch-Märkische Actien gekauft habe und diese sich, wie die früher gekauften, bei ihm im Depot befänden. Als der Concurs ausbrach, stellte es sich heraus, daß die obigen Actien nicht nur nicht vorhanden, sondern auch nie im Depositum des Tellus gewesen waren. Er hatte einfach die Pfandbriefe verkauft und den Erlös in dem eigenen Nutzen verwendet, die Gräfin aber in dem Glauben gelassen, daß ihr Auftrag ausgeführt sei und sich die zugekauften Effecten im Depot des Tellus befänden.

Als zur Vereidigung der Zeugen geschritten wurde, erklärte der ehemalige Procurist des Tellus, Sokolnicki, daß er in Bezug auf die von der Gräfin Lubienska deponirten Summen, ohne den Grafen Plater zu fragen, eigenmächtig gehandelt und die Effecten an die Mitteldeutsche Creditbank gesendet habe. Auch der ehemalige Correspondent des Tellus, Preuß, erinnert sich, daß die Procuristen sehr viele Geschäfte auf eigene Hand gemacht haben, ohne den Grafen Plater zu befragen oder ihn nachträglich vom Geschehenen in Kenntniß zu setzen. Klosowski weiß nachträglich noch zu sagen, daß der Procurist Sokolnicki, als die Katastrophe schon ganz nahe war, dem Grafen gesagt habe, daß die Sachen zwar nicht ganz gut stehen, daß aber Hoffnung auf Rettung sei. Endlich erklärte auch noch Gonsiorowski, daß der Graf den Sokolnicki nach der Lage der Sachen gefragt und von ihm eine beruhigende Antwort erhalten habe, daß jedoch später Sokolnicki ihm, — dem Zeugen, — erklärt habe, man könne dem Grafen nicht die Wahrheit sagen, weil die Sachen sehr schlecht stehen.

Hierauf folgte die Vereidigung.

Nach 10 Uhr begann der Staatsanwalt, Herr Heinemann, das Plaidoyer, welches 1½ Stunden dauerte und mit dem Antrage schloß, den Angeklagten Grafen Plater wegen Unterschlagung, Veruntreuung und Betruges, und zwar:

Wegen der 10,000 Fl. des Herrn v. Morawski mit 6 Monaten, wegen der 550 Thlr. Rentenbriefe desselben mit 3 Monaten, wegen der 35,700 Thlr. Posener Pfandbriefe desselben mit 18 Monaten, wegen der Alfeld-Fiumer Actien des Grafen Lubienski mit 3 Monaten Gefängnißstrafe, wegen zweier betrügerischer Handlungen gegen den Grafen Lubienski je 3000 Mark Geldstrafe, der je 3 Monate Gefängnißstrafe zu substituiren, wegen des wider die Gräfin Kwilecka verübten Betruges 3000 Mark event. 3 Monate Gefängnißstrafe und wegen des wider die Gräfin Kwilecka verübten Betruges 18 Monate Gefängnißstrafe und 3000 Mark Geldstrafe event. 3 Monate Gefängnißstrafe, zusammen 3 Jahre Gefängniß und 12,000 Mark Geldstrafe, event. noch 3 Jahre und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf 3 Jahre zu belegen. — Wegen des Deponirens der Hypothekendocumente bei auswärtigen Banken ließ der Staatsanwalt die Anklage fallen.

Der Rechtsanwalt Herr Janecki sucht darzuthun, daß das Versetzen der Hypothekendocumente oder vielmehr der Hypothekencautionen kein Vergehen involvirt, weil den Betreffenden hieraus kein Schaden erwachsen konnte, und die Vertheidigung des Herrn Rechtsanwalts Orgler sucht nachzuweisen, daß Graf Plater, welchem Betrug, Unterschlagung und Veruntreuung zum Vorwurfe gemacht worden ist, dieser Vergehen nicht schuldig ist, da die Handlungen, welche diese Vergehen involviren, nicht von ihm, sondern von Procuristen ohne sein Wissen verübt worden sind, daß er also wohl civilrechtlich für den Schaden aufzukommen verpflichtet ist, keineswegs aber criminalrechtlich für die von Anderen begangenen Vergehen verantwortlich gemacht werden kann. Deshalb beantragt der Vertheidiger die Freisprechung des Angeklagten, event. zwar Zulassung von Gefängnißstrafe, jedoch Ausschließung der Ehrenstrafe.

Nach 2½stündiger Berathung des Gerichtshofes verkündete der Vorsitzende den Urtheilsspruch, durch welchen der Angeschuldigte wegen einmaliger Unterschlagung im v. Morawski'schen Falle und wegen einmaliger Untreue im v. Kwilecki'schen Falle zu zwei Jahren Gefängnißstrafe und 3000 Mark Geldbuße event. noch 1 Jahr Gefängniß verurtheilt, in allen übrigen Anklagepunkten dagegen freigesprochen wurde. Es wurde in der Motivirung dieses Urtheilsspruches für erwiesen angenommen, daß bei den Carls-Ludwigs-Bahnactien und Rentenbriefen, welche Herr v. Morawski deponirt hat, ein wirkliches Depositum im Sinne des Gesetzes vorliege, und daß dasselbe veräußert worden sei; es fehle aber jeder thatsächliche Anhalt dafür, daß der Angeklagte die Veräußerung angeordnet oder auch nur darum gewußt habe. Anders verhalte sich die Sache wegen der von dem Herrn v. Morawski hergegebenen Pfandbriefe. Dieselben seien dem Angeklagten direct und nach der Behauptung des Herrn v. Morawski mit der ausdrücklichen Bestimmung übergeben worden, daß sie ihm nach Stückzahl und Nummern aufbewahrt werden müßten. Es bekunden zwar andere Zeugen, daß Herr v. Morawski sich damit einverstanden erklärt haben soll, daß der Tellus sich mit den Pfandbriefen aus der damaligen Geldverlegenheit helfen dürfe, resp. daß Herr v. Morawski selbst sie dem Tellus in der Absicht gegeben habe, um ihm einen Dienst damit zu erweisen, bei der bestimmten Aussage des Herrn von Morawski jedoch, daß seiner Bekundung ein Uebergewicht gegeben und als thatsächlich festgestellt angenommen worden, daß durch die Veräußerung der Pfandbriefe der Angeklagte sich einer Unterschlagung schuldig gemacht. In den Fällen der Verpfändung von Hypotheken der Herren v. Prądzynski, Grygrowicz, Pentkowski und Zablocki habe schon die Staatsanwaltschaft den Antrag auf Bestrafung fallen lassen. Der Gerichtshof habe sich dieser Ansicht angeschlossen und angenommen, daß bei der Menge der damals verpfändeten Hypotheken und mit Rücksicht darauf, daß die beiden, pure auf den Tellus lautenden, aber ihm nur als Caution dienenden Hypotheken äußerlich nicht der Art bezeichnet waren, daß dem Angeklagten ein dolus zugeschrieben werden könnte. — Was die Veräußerung von Actien, welche der Gräfin Lubienska und dem Grafen Lubienski angehören, anbetrifft, so ist nicht für erwiesen angenommen worden, daß der Angeklagte von deren rechtswidriger Veräußerung Kenntniß gehabt habe. — Der Fall der Gräfin Kwilecka sei vom Gerichtshofe dahin entschieden worden, daß dem Angeklagten die Verpflichtung obgelegen habe, bei Rückzahlung der Hypothek von Gorazdowo das Geld entweder sofort anderweitig hypothekarisch unterzubringen, oder es der Gräfin Kwilecka zurückzuzahlen, da es ursprünglich nur unter dieser Bedingung der Verwaltung des Tellus gegeben worden sei; es sei aber nicht einmal vom Eingange des Geldes Nachricht gegeben worden. Deßwegen habe der Gerichtshof angenommen, daß sich der Angeklagte hier der Untreue schuldig gemacht habe. Des Betruges dagegen in diesem Falle sei derselbe nicht für schuldig erachtet worden, weil nicht angenommen worden sei, daß eine Unterdrückung wahrer Thatsachen Zwecks Verschaffung eines Vermögensvortheils vorliege. (Ostd. Ztg.)

Handel, Industrie rc.

Berlin, 15. Juni. Neben den erneuten und ziemlich erheblichen Courssteigerungen einzelner Speculationspapiere bot für das heutige Geschäft am meisten Interesse der Umstand, daß sich Geld wiederum knapper zeigte. Es steht dies mit den Gründen, wie wir sie an dieser Stelle vor einigen Tagen bereits entwickelten, wohl im Zusammenhang, es braucht aber hieraus noch nicht gefolgert zu werden, daß nun auch eine demnächstige Erhöhung der Bankdisconts zu erwarten stünde. Der augenblickliche Geldbegehr ist, wie mit aller Bestimmtheit angenommen werden kann, nur aus dem Zusammentreffen verschiedener Verhältnisse, denen keine längere Dauer zuerkannt werden kann, entsprungen. Ihm gegenüber stehen die in so bedeutendem Maße angehäuften Baarvorräthe der Bank, die ja fast die ganze in Noten umlaufende Summe erreichen, daß den gegenwärtigen Ansprüchen in der entgegenkommendsten Weise wird entsprochen werden können, ohne daß zu einer Erhöhung des Bankdisconts Zuflucht genommen werden müßte. Der Discontosatz am offenen Markte stellte sich heute auf 3 pCt. und nähert sich so stark dem Bank-Discont. Die Börse suchte sich übrigens heute auch in anderer Weise Geld zu machen, indem sie viel auswärtige Wechsel-Devisen auf den Markt brachte und hierdurch die bezüglichen Notirungen in weichende Richtung drängte. Von den internationalen Speculations-Papieren zeichneten sich ganz besonders Oesterreichische Credit-Actien durch ihre unerwartete Cours-Avance aus; da kein anderer Grund hierfür vorlag, so führte man starke Deckungskäufe als Motiv auf. Lombarden hielten sich fast unverändert auf gestriger Courshöhe. Oesterreichische Nebenbahnen zeigten sich sehr fest, namentlich waren Galizier, Rudolfbahn, Böhm. Westb., Elisabethbahn, Joseph- und Kaschau-Oderberger beliebt und steigend. Die localen Speculationspapiere blieben meist unbeachtet, obgleich auch sie von der allgemeinen Festigkeit profitirten. Disconto-Commandit 114¾, ultimo 114½—114¾ bis 114⅛, Dortmunder Union 3¾, Laurahütte 58, ultimo 58,60-58. Ausländische Staatsanleihen trugen eine sehr feste Physiognomie und erhöhten auch heute wiederum die Notirungen. Der Hauptverkehr fand in Oesterreichischen Renten und 1860er Loosen statt. Türken und Italiener blieben eher vernachlässigt. Auch russische Werthe erfreuten sich einer besseren Tendenz, nur Prämienanleihen blieben zurück und waltete am Schluß der Börse sogar fast das Angebot in diesen Devisen vor. Preußische und andere deutsche Staatspapiere hielten sich im bisherigen Coursniveau fast unverändert, betheiligten sich aber auch nur sehr wenig am Verkehr. Ebenso blieb das Geschäft in Eisenbahn-Prioritäten trotz großer Festigkeit unbedeutend. Auf dem Eisenbahnactienmarkte herrschte zwar eine feste Haltung, die Umsätze blieben aber innerhalb sehr enger Grenzen. Halberstädter und Anhalter zogen im Course an. Leichte Bahnen still. Berlin-Dresd. sehr fest, Lütt.-Limb. beliebt, Rumänen behauptet, Obligationen 51—53, 1874er Coupons 6,10—6,25 M. Bankactien fest, aber still. Preuß. Bodencred., Centralbank für Industrie behaupteten große Festigkeit, Deutsche Bank lebhaft, **Coburger** Credit beliebt, Antwerpener Centralb. steigend, Meininger B. besser, auch Centralb. für Bauten zog im Course an, Essener Cred., Leipziger Credit und Petersburger Internat. bei regem Geschäft anziehend, Mecklenburger Boden-Credit höher, desgl. Hannoversche B., Berliner Handelsgesellsch. (alte) matter. Industriepapiere nicht unbelebt. Viehmarkt besser, Continental-Pferdebahn höher und fortdauernd begehrt, Aquarium sehr lebhaft, Centralfactorei erholte sich vom gestrigen Drucke, Centralstraße und Westend gefragt. Senkter und Germania belebt. Victoriahütte und Hibernia steigend, Bochumer A. besser. König Wilhelm belebt bei anziehendem Course, da der Abschluß sehr günstig beurtheilt wird. — Um 2½ Uhr: Ruhig. Credit 252½, Lombarden 140½, Franzosen 456½, Reichsbank 154¾, Disconto-Commandit 113¾, Dortm. Union 3,70, Laurahütte 57⅞, Köln-Mindener 101¾, Rhein. 117⅝, Bergische 83¾, Rumänen 18¾, Türken 12.

Köln, 13. Juni. [Gründer-Proceß.] Im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung theilt Horn über sein Verhältniß zu der Firma Mennig u. Hartmann (Mennig ist sein Schwager) mit, daß die Effectenbank nur rein geschäftliche Beziehungen zu derselben gehabt, daß er selbst aber eine Bürgschaft von ¼ Million Thaler für dieselbe übernommen. Schuchard habe die Firma mit 360,000 Thlr. belastet, ohne daß er (Horn), oder die Firma selbst etwas davon gewußt. Wäre eine weitere Zahlung für deren Rechnung nöthig gewesen, so würde er auch diese geleistet haben.

Auf die Frage des Präsidenten, wie es sich mit den colossalen Speculationen verhalte, die er im Jahre 1873 für eigene Rechnung gemacht haben solle, und ob der Aufsichtsrath ihm diese gestattet habe, versichert er, der Aufsichtsrath habe ihm dieselben nicht verboten; derselbe habe nur im März 1874 angeordnet, daß keine weiteren eigenen Actien erworben werden sollten, was bis dahin geschehen sei, weil man beabsichtigt habe, das Actien-Capital zu vermindern.

Es wird nun zu dem Punkt der Anklage übergegangen, wonach Horn und Tosetti, den Bestimmungen des Handels-Gesetzbuches zuwider, nicht rechtzeitig die Anzeige gemacht hätten, daß das Vermögen der Gesellschaft nicht mehr die Schulden decke.

Horn stützt sich in seiner Erwiderung auf die große Schwierigkeit, welche die Ermittelung dieser Thatsache bei der Effectenbank gehabt habe und weist darauf hin, daß das Handelsgericht seine Feststellung des Tages der Zahlungsunfähigkeit schon ein Mal habe ändern müssen und daß jetzt nochmals ein Proceß über diese Frage schwebe. Die Bemerkung des Präsidenten, daß verschiedene Briefe von Horn vorlägen, worin er sich über die schwierige Lage der Bank ausgesprochen, daß er sogar in einem gesagt habe, die Bank habe schon im Jahre 1874 in den letzten Zügen gelegen, erwidert Horn, daß er selbst ja im Juni 1875 der Effectenbank noch 20,000 Thlr. gegeben habe, was er gewiß nicht gethan haben würde, wenn er vorausgesehen hätte, daß dieselben in einigen Tagen verloren sein würden. Auf die Vorhaltung, daß Horn frühzeitig in einer Sitzung erklärt habe, es sei ihm unmöglich, die Geschäfte weiter zu führen, bestreitet er, diese Aeußerung gethan zu haben. Er giebt zu, daß die Effectenbank damals nur mittels Credits habe weiter arbeiten können; aber sie habe noch genügend Werthe besessen, auf welche ihr Vorschuß zu geben ein hiesiges Institut bereit gewesen sei.

Die nächsten Punkte der Anklage richten sich auf unregelmäßige Ausgleichungen einzelner Conti.

14. Juni. Heute Morgen wurden die Verhandlungen fortgesetzt. Es sind in dem Proceß gegen Horn und Genossen zu vernehmen als Sachverständige die Herren Eugen Möller, Salomon Merzbach und Heinrich Thome; als Sachverständige und Zeugen der Director der Tauerei Emmerich Kütter, Karl August Emanuel Welter, Heinrich Windus, Heinrich Kiefer und Clemens Evers; 50 Belastungszeugen und 14 Schutzzeugen und Sachverständige. — Emmerich Jos. Kütter aus Köln gelangte zuerst zur Vernehmung. Er sprach sich zuerst über die Firma Horn und Odendahl aus, daß diese mit ihren Activen und Passiven an die Rheinische Effectenbank übergegangen sei. Oft seien Artikel von Horn verfaßt der Presse übergeben worden. Zwischen Gescher und Horn habe ein spannendes Verhältniß bestanden, namentlich im Jahre 1874. Weiter führt er an, es habe ein besonderes Cabinet bestanden zum Empfange der Besuche und zu Unterredungen; ob ein Geheimbuch geführt worden, weiß er nicht. Zeuge hat jedoch nicht immer die Berichte für die General-Versammlungen abgeschrieben, die er später in den Zeitungen wiederfand. Als er einen Bericht fertig geschrieben und um 9 Uhr am Abend in das Cabinet getreten, habe ihm Horn gesagt, er müsse dem Portier des A. Schaaffhausen'schen Bank-Vereins unverzüglich den Bericht zur Beförderung an Herrn Commercienrath Wendelstedt abgeben. Horn will die Adresse geschrieben haben; auch soll er ein Brieschen in das Couvert gesteckt haben, wonach der Brief gleich abgegeben wurde. Weiter deponirt der Zeuge, die Course seien flau gewesen und schon im December heruntergegangen, damals wurde schon in Aussicht gestellt, daß im ersten Jahre keine Dividende zu erwarten sei. Horn widerspricht, daß er damals schon ein Urtheil abgegeben, ob sich ein Gewinn ergeben werde. — Herr Welter sagt als Zeuge aus, er sei bei der Firma Horn u. Odenthal Commis gewesen und dann zur Effectenbank übergegangen, die Stelle eines Bureau-Chefs zu bekleiden. Zuerst verbreitet er sich über die großen Engagements, dann über die bald eintretenden Unregelmäßigkeiten, was daraus hervorgehe, daß das Effecten-Conto nicht stimmte; es seien Actien verpfändet, größere Credite in Anspruch genommen worden, schon Ende 1873, vielleicht schon im September. Für Horn seien Actien bezahlt worden, ohne ihn zu belasten. Dieses soll nicht gebucht worden sein, damit Wendelstadt nicht ersehe, daß Horn in Schaaffhausen'schen Actien fixe. Zeuge war mißtrauisch, jedoch konnten auch aus Versehen solche Unterlassungen geschehen sein. Nach ihm wurde Herr Windus, Director der Genossenschaftsbank, vernommen. Er sagte aus, als Buchhalter der Rheinischen Effectenbank habe er sich Notizen gemacht für den Fall, in welchem die Effectenbank in Collision kommen sollte; denn er habe die Buchführung im Verdachte gehabt, sie für eine unrichtige gehalten. Im März 74 seien bedeutende Posten vierzehn Tage vor der Generalversammlung in Auftrag gegeben worden, wie es ihm damals schien, im Zusammenhang mit der Bilanz. Die Copirbücher seien nicht abgeschlossen gewesen, er habe ersehen, daß ein Debet-Saldo von 162,000 Thlr. des Herrn Adv.-Anw. Back ausgeglichen, compensirt worden sei; man habe dessen Verdienste in der Presse — es wurde die „Rhein. Zeitung" genannt — anerkannt. Von Tosetti behauptet Zeuge, er habe bei der Aufstellung der Bilanz nicht mitgewirkt. Herr Grommes, Vertheidiger des Hauptangeklagten Horn, ließ die Frage an den Zeugen richten, ob er von seinen Notizen Gebrauch gemacht. Der Zeuge bemerkt, als er aus der Effectenbank ausgetreten, sei er vielfach über das Geschäft befragt worden, theils habe er geantwortet, theils nicht. Auf die Frage, warum er ausgetreten, erklärte er, die Stelle sei ihm nicht sicher genug gewesen. Auch Actionäre hätten ihn um Mittheilungen angegangen, diesen habe er Folge gegeben. Grommes fragte weiter, ob er der Operationspartei gesagt, daß er eine Sammlung von Notizen angelegt, ob sie ihm abgekauft worden; er könne, so behauptete Herr Grommes, in dieser Angelegenheit Namen nennen und Zeugen beibringen. Der Präsident entgegnete, es dürfte sich empfehlen

dem Zeugen keinen Gewissenszwang anzuthun, sich über einen Punkt auszusprechen, der möglicher Weise eine nicht ehrenhafte Handlung enthalte. — Der Zeuge erklärte aus freiem Antrieb, er wolle sofort auf jene Frage antworten, daß er die Notizen nicht angeboten, daß er nichts dafür angenommen, mit Entrüstung würde er ein solches Ansinnen zurückgewiesen haben.

Nürnberg, 13. Juni. [Hopfenbericht.] Gestern gingen 70 Ballen ab, von denen nur gute Qualitäten die vorwöchentlichen Preise behaupten konnten. Kleine Reste Saazer Hopfen wurden zu 100—112 M., verschiedene Mittelsorten zu 68—76 M., etliche Ballen Hallertauer Prima zu 78—82 M. übernommen. Am heutigen Markte zeigte sich mäßiger Bedarf für Brauerkundschaft; Käufer blieben jedoch in Anbetracht der günstigen Witterungsverhältnisse sehr zurückhaltend; erhöhte Forderungen wurden nur in einzelnen Fällen bewilligt und der Umsatz betrug nur 30 Ballen. Notirungen lauten: Beste Marktwaare 56-66 M., sek. dto. 48—54 M., gute Gebirgshopfen fehlen 58—68 M., Hallertauer prima 75—85 M., dto. secunda 54-64 M., Würtemberger prima 70—80 M., Würtemberger, mittel 52—64 M., Würtemberger tertia 45—50 M., Wolnzach-Auer Siegel gefordert 85—95 M., Posener 56—70 M., Aischgründer 50—65 M., Elsässer prima 63—75 M., dto. secunda 55—60 M., Oberösterreicher 50—60 M.

Berlin, 15. Juni. [Productenbericht.] Im schroffen Gegensatz zu gestern hatten wir einen recht flauen Markt heute für Getreide. Roggen gab einen großen Theil der eben erlangten Besserung wieder auf. Starke Zufuhrsordres und schönes Wetter verscheuchte die Kauflust für Termine und auch der Begehr nach Waare trat weniger hervor. — Roggenmehl billiger erlassen. — Weizen niedriger. Umsatz mäßig. — Hafer loco verkaufte sich schleppend, Termine blieben unbeachtet. — Rüböl setzte billiger ein, fand aber mehr Beachtung und hat sichtlich an Festigkeit gewonnen. — Spiritus in sehr beschränktem Verkehr, Preise zu Gunsten der Käufer.

Weizen loco 200—243 M. pro 1000 Kilogr. nach Qualität gefordert, gelber — ab Bahn bez., pr. Juni — M. bez., pr. Juni-Juli 211 bez., pr. Juli-August 214—211½ M. bez., pr. August-September — M. bez., pr. September-October 215—213 Mk. bez., pr. October-November — Mark bez. Gekündigt 2000 Ctr. Kündigungspreis 210 Mk. — Roggen loco 166—193 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, russ. 167—171 Mark bez., inländ. — M. bez., schwedischer — Mark, defect russ. — Mk. ab Kahn bez., pr. Frühjahr — Mk. bez., pr. Juni 167½—165 Mark bez., pr. Juni-Juli 164½—162½ Mark bez., per Juli-August 162½—161—161½ M. bez., per August-September — M. bez., per September-October 164½ bis 165 bis 163 Mark bez., per October — Mk. ab Bahn bez. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 166½ Mark. — Gerste loco 156—189 Mark nach Qualität gefordert. — Hafer loco 155—198 Mark pro 1000 Kilo nach Qualität gefordert, ost- und westpreußischer 180—186 M. bez., russischer 175—187 Mark bez. pommerscher und mecklenburgischer 188—193 Mark bez., böhmischer — M., schwedischer 187—193 Mark ab Bahn bez., pr. Frühjahr — Mark bez., pr. Juni — M. bez., per Juni-Juli 176—175½ Mk. bez., pr. Juli-August 168½—168 Mk. bez., pr. September-October 159 bis 158 Mark bez. Gekündigt 5000 Ctr. Kündigungspreis 175½ Mk. — Erbsen, Kochwaare 193—225 Mk., Futterwaare 180—192 Mark. — Gekündigt — Ctnr. — Weizenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack Nr. 0: 30,50—29,50 Mark, Nr. 0 und 1: 28,00—27,00 M. bez. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. unversteuert incl. Sack: Nr. 0: 26,50—25,00 M. bez., Nr. 0 und 1: 24,75—22,75 M. — Roggenmehl pr. 100 Kilo Br. incl. Sack Nr. 0 und 1: pr. Juni 24,80 M. bez., pr. Juni-Juli 23,85—60 Mark bez., pr. Juli-August 23,40—25 Mark bez., pr. August-September 23,20—15 M. bez., pr. Sept-October 23,15—10 M. bez. — Rüböl pro 100 Kilo loco ohne Faß 65 M. bez., pr. Juni 65,5 M. bez., pr. Juni-Juli 64,8 M. bez., pr. Juli-August — M. bez., per September-October 63,5 bis 64,4 M. bez., pr. October-November — M. bez. Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark. — Leinöl loco — Mark. — Petroleum loco 28,5 M. ab Bahn bez., pr. Septbr.-October 26,5 Mark bez., pr. April — Mk. bez. — Gekündigt — Ctr. Kündigungspreis — Mark.

Spiritus loco „ohne Faß" per 10,000 pCt. 52,5—3 Mk. bez., mit leichten Gebinden — M. bez., ab Speicher — M. bez., „mit Faß" — Mark bez., pr. Juni 52,2 Mark bez., pr. Juni-Juli 52,2 Mark bez., pr. Juli-August 52,6 bis 4 Mark bez., pr. August-September 53,1—52,8 M. bez., pr. September-October 52,8—5 Mk. bez., pr. October-November 51,8—6 Mk. bez. Gekündigt — Liter. — Kündigungspreis — Mark.

Breslau, 16. Juni, 9½ Uhr Vorm. Am heutigen Markte war die Stimmung im Allgemeinen sehr ruhig, bei stärkeren Zufuhren und unveränderten Preisen.

Weizen in matter Haltung, per 100 Kilogr. schlesischer weißer 18,00 bis 20,40—22,20 Mark, gelber 18,00—19,20—20,90 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Roggen in gedrückter Stimmung, pr. 100 Kilogr. 16,90 bis 17,80 bis 19,00 Mark, feinste Sorte über Notiz bezahlt.

Gerste wenig verändert, per 100 Kilogr. 14,30—15,30—16,30 Mk., weiße 16,50—17,30 Mark.

Hafer leicht verkäuflich, per 100 Kilogr. 18,30—19,50—20,50 Mark, feinster über Notiz.

Mais gut verkäuflich, per 100 Kilogr. 13,30 bis 14,50 Mark.

Erbsen ohne Angebot, per 100 Kilogr. 17—18—20,50 Mark.

Bohnen mehr beachtet, per 100 Kilogr. 14,80—15,80—16,50 Mark.

Lupinen unverändert, per 100 Kilogr. gelbe 10,00 bis 11,50 Mark, blaue 10,00—11,50 Mark.

Wicken ohne Aenderung, per 100 Kilogr. 16,80—17,80—18,80 Mk.

Oelsaaten nominell.

Schlaglein mehr beachtet.

Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pf.

Schlag-Leinsaat	27	—	25	—	22	25
Winterraps	28	50	27	25	26	50
Winterrübsen	27	25	26	—	25	25
Sommerrübsen	28	50	27	50	26	—
Leindotter	26	—	25	—	24	—

Rapskuchen in besserer Stimmung, pr. 50 Kilogr. 7,60—7,80 Mark, pr. September-October 7,60 Mark.

Leinkuchen gut verkäuflich, pr. 50 Kilogr. 9,80—10 Mark.

Kleesamen nominell, rother pr. 50 Kilogr. 50—58—60—63 Mark, weißer pr. 50 Kilogr. 58—60—62—66 Mark, hochfeiner über Notiz.

Thymothee nominell, pr. 50 Kilogr. 36—39—42 Mark.

Mehl in ruhiger Haltung, pr. 100 Kilogr. Weizen fein alt 33,25—34,25 Mark, neu 31,00—32,00 Mark, Roggen fein 29,50—30,00 Mark, Hausbacken 28,00—29,00 Mark, Roggen-Futtermehl 10—11 Mark, Weizenkleie 8 bis 9 Mark.

Meteorologische Beobachtungen auf der königl. Universitäts-Sternwarte zu Breslau.

Juni 15. 16.	Nachm. 2 U.	Abds. 10 U.	Morg. 6 U.
Luftdruck bei 0°	331''',91	331''',75	331''',15
Luftwärme	+ 11°,4	+ 11°,1	+ 9°,4
Dunstdruck	4''',81	4''',47	4''',18
Dunstsättigung	90 pCt.	86 pCt.	92 pCt.
Wind	W. 3	NW. 2	W. 2
Wetter	bedeckt, Regen.	trübe.	wolkig.

Wärme der Oder .... 7 Uhr Morgens + 15°,6.

Breslau, 16. Juni. [Wasserstand.] O.-P. 5 M. 4 Cm. U.-P. — M. 50 Cm.

Telegraphische Depeschen.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Paris, 15. Juni. Die heutige Militärrevue in Longchamps war durch schönes Wetter begünstigt und verlief ohne jeden störenden Zwischenfall. Der Marschall-Präsident wurde überall mit dem Ruf: Es lebe der Marschall! Es lebe die Republik! begrüßt.

London, 15. Juni. Die Erörterung der Competenzfrage der englischen Gerichte gegen den Capitän Keyn („Franconia") wurde heute vor dem Appellationsgericht für vorbehaltene Kronsachen wieder aufgenommen. Der Vertheidiger hob hervor, das Parlament passirte niemals ein Gesetz, welche die Criminaljustiz auf hoher See für die englischen Gerichte vindicirte. Die Verhandlungen dauern voraussichtlich bis Sonnabend.

Brüssel, 15. Juni. Der hiesige Bürgermeister spricht in einer heute Nachmittag erlassenen Proclamation sein tiefes Bedauern über die Ruhestörungen aus, die in der vergangenen Nacht stattgefunden haben, und erklärt, die Gemeindeverwaltung sei fest entschlossen, die Wiederkehr ähnlicher Vorkommnisse mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln zu verhindern. Die Einwohner werden aufgefordert, sich aller Ansammlungen auf den Straßen zu enthalten.

Konstantinopel, 15. Juni. Die nach Salonichi entsendeten Commissare der Pforte werden heute hier zurückerwartet. Das Urtheil des Kriegsgerichts soll hier gefällt werden.

(L. Hirsch's telegraphisches Bureau.)

Konstantinopel, 15. Juni. Es steht eine amtliche Publication über die Finanzlage des Reiches bevor, worin angekündigt wird, daß die Regierung beim besten Willen weder den Juli-Coupon noch den rückständigen April-Coupon, dessen Zahlung für den 1. Juli versprochen wurde, einlösen könne, daß aber die Regierung sich mit den Staatsgläubigern ins Einvernehmen setzen wolle, um mit ihnen einen annehmbaren Ausgleich zu treffen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.
(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Frankfurt a. M., 15. Juni, Nachm. 2 Uhr. 30 Min. [Schlußcourse.] Londoner Wechsel 204, 90, Pariser Wechsel 81, 12, Wiener Wechsel 169, 00, Böhmische Westbahn 153, Elisabeth-Bahn 124¼. Galizier 168¾, Franzosen*) 228, Lombarden*) 71, Nordwestbahn 111¾. Silberrente 59⅜, Papierrente 56⅛. Russ. Bodencredit —, Russen 1872 93⅞. Russ. Anleihe — —, Amerikaner de 1885 102¼, 1860er Loose 102⅞, 1864er Loose 260, 50. Creditact.*) 126½, Oest. Nationalb. 721, 00, Darmst. Bank 106¼, Brüsseler Bank —, —, Berliner Bankverein 85½, Frankfurter Wechslerbank 78⅛, Deutsch-österreichische Bank 91⅛, Meininger Bank 79½, Hahn'sche Effectenbank —, Reichsbank 154¾, Continental —, —, Hess. Ludwigsbahn 99⅞, Oberhessen 72¾, Ungarische Staatsloose 149, 00, do. Schtzw. alte 85⅝, do. neue 83, Central-Pacific 92, Türken —, Ung. Ostb.-Obl. II. 60. Deutsche Vereinsbank —. Pardubitzer Actien —. Fest und belebt. Oesterreichische Werthe höher, russische Fonds matt.

Nach Schluß der Börse: Credit-Actien 125½, Franzosen 226½, Lombarden 70½, 1860er Loose 102⅞, Elisabethbahn —, Franz-Josefsbahn —, Galizier —, Ungar. Staatsloose —, —, Reichsbank —, Darmst. Bank —.

*) Per medio resp. per ultimo.

Frankfurt a. M., 15. Juni, Abends 7 Uhr. Creditactien 125, 50. Staatsbahn 227, 15. Lombarden 70¾.

Ziemlich fest.

Hamburg, 15. Juni, Nachmittags. [Schluß-Course.] Hamburger St.-Pr.-A. 114¾, Silberrente 59, Creditactien 125, Nordwestbahn —, 1860er Loose 102½, Franzosen 568, Lombarden 176, Italien. Rente 72¾, Vereinsbank 117¼, Laurahütte —, Commerzbank 87, do. II. Emission —, —, Provinzial-Disconto —, Norddeutsche 126¾, Anglo-deutsche 53½, Internationale Bank 84½, Amerikaner de 1885 96⅞, Köln-Mindener St.-A. 101½, Rheinische Eisenbahn do. 117½, Bergisch-Märkische do. 83½, Disconto 3 pCt. — Etwas abgeschwächt.

Hamburg, 15. Juni, Nachm. [Getreidemarkt.] Weizen loco und auf Termine flau. Roggen loco und auf Termine flau. — Weizen pr. Juni 208 Br. 207 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 213 Br., 212 Gd. Roggen pr. Juni 166 Br., 164 Gd., pr. September-October pr. 1000 Kilo 163½ Br., 162½ Gd. Hafer und Gerste fest. Rüböl matt, loco 66, pr. October pr. 200 Pfd. 64½. Spiritus ruhig, pr. Juni 36¼, per Juli-August 37, per August-September 38, pr. September-October per 100 Liter 100% 39. Kaffee animirt, Umsatz 5000 Sack. Petroleum fest, Standard white loco 12, 20 Br., 12, 15 Gd., per Juni 12, 15 Gd., per August-December 12, 65 Gd. — Wetter: Prachtvoll.

Liverpool, 15. Juni, Vormittags. [Baumwolle.] (Anfangsbericht.) Muthmaßlicher Umsatz 10,000 Ballen. Stetig. Tagesimport 200 Ballen amerikanische, 1000 B. Pernam.

Antwerpen, 15. Juni, Nachmitt. 4 Uhr 30 Minuten. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen unverändert. Hafer gefragt. Gerste behauptet.

Antwerpen, 15. Juni, Nachmittags 4 Uhr 30 Min. [Petroleum-Markt.] (Schlußbericht.) Raffinirtes. Type weiß, loco 28½ bez. und Br., pr. Juni 28 bez. u. Br., pr. Juli 29 Br., pr. September 30¾ Br., per Septbr.-December 31 bez., 32 Br. Steigend.

Bremen, 16. Juni, Nachmittags. [Petroleum.] (Schlußbericht.) Standart white loco 12, 00, pr. Juni 12, 00, pr. Juli 12, 00, pr. August-December 12, 70. Fest.

Vermischtes.

[„La garde meurt, mais ne se rend pas."] Zur Aufklärung über diesen angeblichen Ausruf des französischen Generals Cambronne hat der General v. Fransecky dem „Militär-Wochenblatt" folgende Mittheilung gemacht: „Im Jahre 1838 begleitete ich meinen damaligen Divisions-Commandeur, den jetzigen Feldmarschall Grafen v. Wrangel, von Münster aus auf einer Inspicirungsreise, mit welcher von Minden aus sich ein Abstecher nach Hannover verband, wo General v. Wrangel dem Könige Ernst August seine Aufwartung machen wollte. Mit dem General zur königlichen Tafel gezogen, hatte ich die Ehre, meinen Platz neben dem damaligen General-Lieutenant v. Halkett zu erhalten und benutzte ich diese Gelegenheit, um den General zu einem Gespräch über die von ihm in der Schlacht bei Waterloo eigenhändig bewirkte Gefangennahme des französischen Generals Cambronne zu bewegen, da ich die bezüglichen Details gern aus dem eigenen Munde Halkett's hören wollte, nachdem mir früher schon manches davon durch hannöversche Offiziere bekannt geworden war. General v. Halkett war so liebenswürdig, meine Bitte zu gewähren und auf diese Weise erfuhr ich unter Anderem auch, daß der General sehr stark daran zweifelte, daß das große Wort: „La garde meurt et ne se rend pas" aus dem Munde dessen gekommen, der wenige Augenblicke nach der Aufforderung: „rendez-vous!" sich auch schon in Halkett's Händen befand. Wie General v. Halkett diesen Vorgang in einem Bericht darstellt, welcher in des Obersten Dehnel „Erinnerungen deutscher Offiziere in britischen Diensten aus den Kriegsjahren von 1805—1816" (Hannover bei Rümpler 1864) übergegangen, ist im Jahrgang 1875 der Darmstädter „Allgemeinen Militär-Zeitung" und zwar in der Nr. 39 erneut zur Erinnerung gekommen. Danach hat General Cambronne die im obigen Heft angeführte schwere Verwundung nicht erlitten, sondern hat sich dem General v. Halkett, auf dessen Drohung mit dem Säbel, einfach mit den Worten: „Je me rends" ergeben und ist nach einem später vergeblichen Fluchtversuch von dem rc. Halkett eigenhändig an der Achselschnur zu den siegenden Truppen zurückgeführt worden. Der Oberstlieutenant Charras hat in seinem bekannten Werke — wohl dem aufrichtigsten von allen französischen —: „Histoire de la Campagne de 1815, Leipzig, Alphonse Dürer 1857" bestimmt ausgesprochen, daß jene oft citirten Worte in das Reich der Legende gehören, statt ihrer aber aus den Reihen der Truppen — nicht also aus dem Munde des Generals Cambronne, der dabei überhaupt gar nicht genannt wird, ein „refus" in „cynischer" Fassung erfolgt sei. Wörtlich lautet die betreffende Stelle S. 105: „Aux voix qui, au plus fort d'une lutte inégale, lui avait crié de se rendre pour gagner la vie sauvée, la garde avait répondu par le refus, sublime dans son cynisme soldatesque, qui la légende a traduit par les mots: „la garde meurt et ne se rend pas." Ich weiß von diesem „refus" „sublime dans son cynisme soldatesque", daß derselbe in dem einzigen Wort: „merde!" bestand und weiß ferner, daß der General Michel dieses Wort als Antwort auf die Aufforderung „rendez-vous!" zurückgab — derselbe General Michel, welcher — wohl bald darauf — einer feindlichen Kugel erlag. Ich habe leider die Quelle für dieses mein Wissen vergessen; ich erinnere mich aber auf das Bestimmteste, in den 50er oder anfangs der 60er Jahre in einer französischen Broschüre oder Zeitschrift gelesen zu haben, daß die Familie des Generals Michel für letzteren die Ehre in Anspruch nahm, jene Aufforderung abweisend beantwortet zu haben und zwar mit jenem „cynischen" Wort, dessen ich mich um so genauer erinnere, als ich erst seit jener Lecture die Bedeutung desselben durch Nachschlagung im Dictionäre von Thibaut kennen lernte. Schließlich bemerke ich noch, daß ich schon im Jahre 1840 oder 1841 im „Soldatenfreund" einen Aufsatz veröffentlicht habe, worin ich eine im Herbst 1839 von mir ausgeführte Wanderung über das Schlachtfeld von „La belle Alliance" näher beschrieb und worin ich, anknüpfend an jenes Gespräch mit dem General von Halkett an der Königstafel zu Hannover (1838) die Behauptung aussprach: „daß Poeten dem General Cambronne das Wort in den Mund gedichtet hätten: „La garde meurt et ne se rend pas." General v. Fransecky."

Wien, 15. Juni. [Ungarisch-galizische Bahn.] Die heutigen Blätter melden, daß die ungar.-galizische Bahn ihren Juli-Coupon voll einlösen werde.

Berliner Börse vom 15. Juni 1876.

Wechsel-Course.

Amsterdam 100 Fl.	8 T.	3	169,20 bz
do. do.	2 M.	3	168,45 bz
London 1 Lstr.	3 M.	2	20,38,5 bz
Paris 100 Frcs.	8 T.	3	81,5 bz
Petersburg 100 SR.	3 M.	6½	262,60 bz
Warschau 100 SR.	8 T.	6½	265,80 bz
Wien 100 Fl.	8 T.	4½	168,80 bz
do. do.	2 M.	4½	167,60 bz

Fonds- und Geld-Course.

Staats-Anl. 4½% consol.	4½	104,60 bzG
do. 4%ige	4	99,60 bz
Staats-Schuldscheine	3½	94,50 bz
Präm.-Anleihe v. 1855	3½	131,50 bzG
Berliner Stadt-Oblig.	4½	102,80 bz
Pfandbr. Berliner	4½	102,50 bz
Pfandbr. Pommersche	3½	85,25 bz
Pfandbr. Posensche neue	4	95 B
Pfandbr. Schlesische	3½	— —
Rentenbriefe Kur- u. Neumärk.	4	97,75 G
Rentenbriefe Pommersche	4	97,70 bz
Rentenbriefe Posensche	4	96,75 bzB
Rentenbriefe Preussische	4	97,10 bz
Rentenbriefe Westfäl. u. Rhein.	4	97,75 bzG
Rentenbriefe Sächsische	4	98,30 bz
Rentenbriefe Schlesische	4	97,50 bz
Badische Präm.-Anl.	4	119,50 etbzB
Baierische 4% Anleihe	4	122 bzB
Cöln-Mind. Prämiensch	3½	108,20 bzB

Kurh. 40 Thaler-Loose 249,70 G
Badische 35 Fl.-Loose 134,90 bzG
Braunschw. Präm.-Anleihe 82,75 bzG
Oldenburger Loose 135,50 B

Ducaten 9,62 G	Fremd. Bkn. 99,83 G
Sover. — —	einl. i. Leip. — —
Napoleons 16,215 bz	Oest. Bkn. 169 bz
Imperials 16,66 G	Russ. Bkn. 266,50 bz
Dollars — —	

Hypotheken-Certificate.

Krupp'sche Partial-Obl.	5	102 bz
Unkb. Pfd. d. Pr. Hyp.-B.	4½	99 bzG
do. do.	5	100,20 bzG
Deutsche Hyp.-B.-Pfb.	4½	95,75 bzG
do. do. do.	5	101 bzG
Kündbr. Cent.-Bod.-Cr.	4½	100,50 bzG
Unkünd. do. (1872)	5	101,50 bz
do. rückzb. à 110	5	107,50 bz
do. do. do.	4½	98,50 bz
Unk. H. d. Pr. Bd.-Crd. B	5	— —
do. III. Em. do.	5	103,30 bzG
Kündb. Hyp. Schuld. do.	5	109 G
Hyp.-Anth. Nord.-G. C. B	5	101 bzG
do. do. Pfandbr.	5	101,50 bzG
Pomm. Hyp.-Briefe	5	105 G
do. do. II. Em.	5	101,50 G
Goth. Präm.-Pf. I. Em.	5	109,75 bz
do. do. II. Em.	5	106,50 bz
do. 5% Pf. rkzlbr. m. 110	5	101,75 bzG
do. 4½ do. do. m. 110	4½	96,25 bzG
Meininger Präm.-Pfdb.	4	102 bzG
Oest. Silberpfandbr.	5½	35 B
do. Hyp.-Crd.-Pfdbr.	5	— —
Pfdb. d. Oest. Bd.-Cr.-Ge.	5	86,60 G
Schles. Bodencr.-Pfdbr.	5	100,25 G
do. do.	4½	94,25 G
Südd. Bod.-Cred.-Pfdb.	5	102,50 G
do. do. 4½%	4½	98 bz
Wiener Silberpfandbr.	5½	— —

Ausländische Fonds.

Oest. Silberrente	4⅕	59,20 bz
(1/1.-1/7. u. 1/4.-1/10.)		1/4.-1/10. 59,20b
do. Papierrente	4⅕	56,40 bz
(1/2.-1/8. u. 1/5.-1/11.)		1/5.-1/11. 56,40b
do. 54er Präm.-Anl.	4	98 G
do. Lott.-Anl. v. 60.	5	102,50 bz
do. Credit-Loose	—	316 bzG
do. 64er Loose	—	264,75 bzB
Russ. Präm.-Anl. v. 64	5	176,50 bz
do. do. 1866	5	172 B
do. Bod.-Cred.-Pfdbr.	5	85,90 bzG
do. Cent.-Bod.-Cr.-Pfdb.	5	86,75 etbz
Russ.-Poln. Schatz-Obl.	4	83,75 B
Poln. Pfandbr. III. Em.	4	— —
Poln. Liquid.-Pfandbr.	4	68,30 bzB
Amerik. rückz. p. 1881	6	104,80 etbzG
do. do. 1885	6	102 G
do. 5% Anleihe	5	102,20 B
Französische Rente	5	— —
Ital. neue 5% Anleihe	5	72,75 bz
Ital. Tabak-Oblig.	6	101,50 bz
Raab-Grazer 100 Thlr. L.	4	70,50 bzG
Rumänische Anleihe	8	92,80 bz
Türkische Anleihe	5	12,40-12,20 bz
Ung. 5% St.-Eisenb.-Anl.	5	67,25 B

Schwedische 10 Thlr.-Loose — —
Finnische 10 Thlr.-Loose 39,50 G
Türken-Loose 36,50 bzG

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Berg.-Märk. Serie II.	4½	99,50 G
do. III. v. St. 3½ g.	3½	85,50 bz
do. do. VI.	4½	98,50 bz
do. Hess. Nordbahn	5	103 G
Berlin-Görlitz	5	102,75 B
do.	4½	92 G
do. Lit. C.	4½	89,40 B
Breslau-Freib. Lit. D.	4½	95,50 G
do. do. E.	4½	— —
do. do. F.	4½	— —
do. do. G.	4½	94,50 G
do. do. H.	4½	—
do. do. J.	4½	—
do. do. K.	4½	89,50 bz
Cöln-Minden III. Lit. A.	4	90,75 G
do. Lit. B.	4½	— —
do. IV.	4	93,90 bz
do. V.	4	98,60 G
Halle-Sorau-Guben	5	100,90 bzG
Hannover-Altenbeken	4½	— —
Märkisch-Posener	5	— —
N.-M. Staatsb. I. Ser.	4	97,75 G
do. do. II. Ser.	4	96 B
do. do. Obl. I. u. II.	4	97,75 G
do. do. III. Ser.	4	96,50 G
Oberschles. A.	4	93,25 G
do. B.	3½	— —
do. C.	4	— —
do. D.	4	— —
do. E.	3½	— —
do. F.	4½	— —
do. G.	4½	99 G
do. H.	4½	103,25 bz
do. von 1869	5	103,75 G
do. von 1873	4	91,10 G
do. von 1874	4½	98,25 bzB
do. Brieg-Neisse	4½	— —
do. Cosel-Oderb.	4	— —
do. do.	5	— —
do. Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. Em.	4½	— —
do. do. III. Em.	4½	— —
do. Ndrschl. Zwgb.	3½	— —
Ostpreuss. Südbahn	5	101,75 G
Rechte-Oder-Ufer-B.	5	—
Schlesw. Eisenbahn	4½	99,70 G
Chemnitz-Komotau	5	44 etbzG
Dux-Bodenbach	5	54 B
do. II. Emission	5	42,50 G
Prag-Dux	fr.	22,75 bzG
Gal. Carl-Ludw.-Bahn	5	81,75 bz
do. do. neue	5	78,50 G
Kaschau-Oderberg	5	56,25 bzG
Ung. Nordostbahn	5	53 B
Ung. Ostbahn	5	60,75 bz
Lemberg-Czernowitz	5	64,75 G
do. do. II.	5	65 bzG
do. do. III.	5	55,20 G
Mährische Grenzbahn	5	60,50 B
Mähr.-Schl. Centralb.	fr.	17,70 G
do. II.	fr.	— —
Kronpr.-Rudolf-Bahn	5	65,20 bzG
Oesterr.-Französische	3	317,20 bzG
do. do. II.	3	299 G
do. südl. Staatsbahn	3	237,75 bzG
do. neue	3	237,50 bzG
do. Obligationen	5	75,10 G
Warschau-Wien II.	5	96,60 G
do. III.	5	96,75 G
do. IV.	5	85,75 bz
do. V.	5	86 G

Bank-Discont 3½ pCt.
Lombard-Zinsfuss 4½ pCt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Divid. pro	1874	1875	Zf.	
Aachen-Mastricht	1	1	4	22,30 bz
Berg.-Märkische	3	4	4	84 bzB
Berlin-Anhalt	8½	8	4	110,90 bz
Berlin-Dresden	5	—	5	25,40 bz
Berlin-Görlitz	0	0	4	40,25 bz
Berlin-Hamburg	12½	10	4	177,50 bz
Berl. Nordbahn	0		fr.	—
Berl.-Potsd.-Magdb.	1½	3	4	86,40 bzG
Berlin-Stettin	9 11/12	9	4	123 bz
Böhm. Westbahn	5	5	5	75,20 G
Breslau-Freib.	7½	5½	4	77,50 G
Cöln-Minden	6 9/20		4	102,20 bz
do. Lit. B.	5	—	5	99,25 bzG
Cuxhaven. Eisenb.	6	—	5	— —
Dux-Bodenbach. B.	0	0	4	9,25 bz
Gal. Carl-Ludw.-B.	8½	6	4	84,50-25-50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	4	10,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	4	16,25 bz
Kaschau-Oderberg	5	5	5	40 bzG
Kronpr. Rudolfb.	5	5	5	46,50 bzG
Ludwigsh.-Bexb.	9	9	4	175,90 bz
Märk.-Posener	0	0	4	22,25 bz
Magdeb.-Halberst.	3	6	4	90,50 bzG
Magdeb.-Leipzig	14	14	4	240,40 bz
do. Lit. B.	4	4	4	96,80 bz
Mainz-Ludwigsh.	6	6	4	99,50 bz
Niederschl.-Märk.	4	4	4	98 B
Oberschl. A.C.D.E.	12	10½	3½	138,50 bzG
do. B.	12	10½	3½	128,50 bz
Oesterr.-Fr. St.-B.	6	6½	4	456-56,50 bz
Oest. Nordwestb.	5	5	5	220 bz
Oest. Südb. (Lomb.)	1½	0	4	141-40,50 bz
Ostpreuss. Südb.	0	0	4	25,25 bzG
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	4	104 bz
Reichenberg-Pard.	4½	4½	4½	51 bzG
Rheinische	8	—	4	117,40 bz
do. Lit. B. (4% gar.)	4	4	4	93,50 bzG
Rhein-Nahe-Bahn	0	0	4	15,25 bzG
Rumän. Eisenbahn	4	—	4	18,90 bzG
Schweiz Westbahn	0	—	4	17,50 bzG
Stargard-Posener	4½	4½	4½	101,90 bz
Thüringer Lit. A.	7½	8½	4	131,25 bzG
Warschau-Wien.	10	—	4	193,90 bz

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Görlitzer	4	5	5	82 bz
Berliner Nordbahn	0	—	fr.	— —
Breslau-Warschau	0	0	5	25,50 bz
Halle-Sorau-Gub.	0	0	5	22,90 bz
Hannover-Altenb.	0	0	5	36,50 bzG
Kohlfurt-Falkenb.	2½	—	5	45,75 bz
Märkisch-Posener	0	3½	5	74,75 bzG
Magdeb.-Halberst.	3½	3½	3½	65,75 bzG
do. Lit. C.	5	5	5	92,50 bzG
Ostpr. Südbahn	3½	5	5	74,75 bzG
Pomm. Centralb.	0		fr.	
Rechte-O.-U.-Bahn	6½	6½	5	108,40 bzB
Rumänier	8	8	8	79 bz
Saal-Bahn	2½	1½	5	29,75 bz
Weimar-Gera	5	2½	5	35,50 bz

Bank-Papiere.

Allg. Deut. Hand.-G.	5	0	5	conv. — —
Anglo Deutsche Bk.	0	3	4	54 G
Berl. Kassen-Ver.	19⅕	17,7	4	175 G
Berl. Handels-Ges.	7	5	4	85 bz
do. Prod.-u. Hdls.-B.	10½	8½	4	83,30 G
Braunschw. Bank.	7½	6½	4	93,80 bzG
Bresl. Disc.-Bank	4	2	4	62,80 bzG
Bresl. Maklerbank	0	0	4	— —
Bresl. Makl. Ver.-B.	4	4	4	— —
Bresl. Wechslerb.	3½	4	4	66 G
Coburg. Cred.-Bnk.	4½	2½	4	67,50 G
Danziger Priv.-Bk.	6	7	4	117,10 G
Darmst. Creditbk.	10	6	4	106,50 bzB
Darmst. Zettelbk.	6½	5½	4	95 B
Deutsche Bank	5	3	4	80,90 bz
do. Reichsbank	—	—	4½	155,20 bz
do. Hyp.-B. Berlin	7½	7½	4	91,75 G
Disc.-Comm.-Anth.	12	7	4	114,75 bz
do. ult.	12	7	4	114,50-14,25 bz
Genossensch.-Bnk.	6	5½	4	86,50 bzG
do. junge	6	5½	4	91 bzG
Gwb. Schuster u. C.	0	0	4	11,90 bz
Goth. Grundcredb.	9	8	4	106,50 bzG
Hamb. Vereins.-B.	11½	9½	4	117 G
Hannov. Bank	6½	6 7/15	4	101,75 bzB
Königsb. Ver.-Bank	5½	5¼	4	80,90 G
Ldw.-B. Kwilecki	6½	—	4	61 G
Leipz. Cred.-Anst.	9½	7	4	108,50 etbzG
Luxemburg. Bank	9	6½	4	96 bz
Magdeburger do.	5½	5½	4	104,25 G
Meininger do.	4	3	4	78 bzB
Moldauer Lds.-Bk.	3	—	4	— —
Nordd. Bank	10	6½	4	126 G
Nordd. Grundcr.-B.	9½	9	4	97,75 B
Oberlausitzer Bk.	0	2	4	48,50 G
Oest. Cred.-Actien	6½	5	4	254-2 bz
Posener Prov.-Bank	6	2½	4	97,75 G
Pr. Bod.-Cr.-Act.-B.	8	8	4	98,90 bzG
Pr. Cent.-Bod.-Crd.	9½	9½	4	117,50 bz
Sächs. Bank	10½	10	4	120 G
Sächs. Cred.-Bank	5	5½	4	83,50 G
Schl. Bank-Verein	6	5	4	84,50 bzG
Schl. Vereinsbank	5	5	4	87,75 bzG
Thüringer Bank	8	5	4	72,75 bzG
Weimar. Bank	5½	0	4	48,75 bzG
Wiener Unionsb.	5	28/7	4	100 G

(In Liquidation.)

Berliner Bank	0	—	fr.	89 G
Berl. Bankverein	4½	0	fr.	85,75 G
Berl. Lombard-B.	0	—	fr.	4 G
Berl. Prod.-Makl.-B.	0	—	fr.	— —
Berl. Wechsler.-B.	0	—	fr.	42 G
Br.-Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
do. Hand. u. Entrep.	0	—	fr.	— —
Centralb. f. Genos.	0	—	fr.	96,10 G
Deutsche Unionsb.	3	0	fr.	78 bzG
Hannov. Disc.-Bk.	0	8⅕	fr.	87,50 bz
Hessische Bank	0	—	fr.	55 B
Ndrschl. Cassenv.	0	—	fr.	— —
Ostdeutsche Bank	6	—	fr.	87 G
Pos. Pr.-Wechsl.-B.	0	—	fr.	— —
Pr. Credit-Anstalt	0	—	fr.	51 G
Pr. Wechsler-Bnk.	0	—	fr.	— —
Schl. Centralbank	2	—	fr.	
Ver.-Bk. Quistorp	0	—	fr.	4,75 G

Industrie-Papiere.

Berl. Eisenb.-Bd.-A.	7½	—	fr.	109 bzG
D. Eisenbahnb.-G.	0	0	4	14,30 bz
do. Reichs-u. Co.-E.	4	—	4	69 bzG
Märk. Sch. Masch.-G.	0	—	4	15,25 G
Nordd. Gummifab.	5½	5	4	52 bz
do. Papierfabr.	4	—	4	10,50 G
Westend, Com.-G.	0	—	fr.	5,10 etbzG
Pr. Hyp.-Vers.-Act.	18⅔	18	4	196,80 bzG
Schles. Feuervers.	17	20	4	645 G
Donnersmarkhütte	4	3	4	20,50 B
Dortm. Union	0	—	4	3,75 bzG
Königs- u. Laurah.	10	—	4	58 bz
Lauchhammer	0	—	4	17,75 bzG
Marienhütte	7½	—	4	68,50 G
Moritzhütte	0	—	4	—
OSchl. Eisenwerke	1	1½	4	10,50 G
Redenhütte	0	—	4	1 G
Schl. Kohlenwerke	0	—	4	14 G
Schl. Zinkh.-Actien	7	6	4	80 etbzG
do. St.-Pr.-Act.	7	6	4½	86,25 G
Tarnowitz. Bergb.	0	0	4	37,50 G
Vorwärtshütte	1	—	4	15 bzB
Baltischer Lloyd	0	0	4	37,60 G
Bresl. Bierbrauer.	0	0	4	— —
Bresl. E.-Wagenb.	6½	6½	4	47 bzG
do. ver. Oelfabr.	5	—	4	47 B
Erdm. Spinnerei	4	1	4	25 G
Görlitz. Eisenb.-B.	2½	—	4	41,50 bzB
Hoffm's Wag. Fabr.	0	—	4	12,50 G
O. Schl. Eisenb.-B.	2	0	4	25 G
Schl. Leinenind.	7½	—	4	82 B
S. Act.-Br. (Scholtz)	0	—	fr.	—
do. Porzellan	0	0	4	12,50 G
Schl. Tuchfabrik	0	—	4	—
do. Wagenb.-Anst.	0	0	fr.	— — [80 B
Schl. Wollw.-Fabr.	0	—	4	— — conv.
WilhelmshütteMA.	1	4½	4	66,75 G

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.